Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stad
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 104. Sonnabend den 7. Mai. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 5. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Haupt-Steueramts-Rendanten Marquardt zu Stargard die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amte mit Pension, unter Verleihung des Titels „Rechnungs-Rath" zu ertheilen.

Dem Oberlehrer an dem Pädagogium zu Putbus, Dr. Albert Gerth; und dem Zeichenlehrer an dem Gymnasium und der Provinzial- Kunst- und Bauhandwerks-Schule zu Erfurt, Eduard Dietrich, ist das Prädikat „Professor" beigelegt; desgleichen bei dem evangelischen Gymnasium zu Prenzlau die Ascension des bisherigen Subrektors Buttmann zum Prorektor, des ersten Kollaborators Dr. Strahl zum Konrektor, des vierten Kollaborators Gerhardt unter Ernennung zum Oberlehrer, zum ersten Kollaborator, so wie die Berufung des bisherigen Lehrers Dr. Bormann an der Klosterschule in Rosleben zum Subrektor des Gymnasiums in Prenzlau, des Hülfslehrers Pöckel an der letztgedachten Anstalt zum fünften Kollaborator, genehmigt worden.

Der Generalmajor und Remonte-Inspekteur von Dobeneck ist von Königsberg in Pr. hier angekommen.

Der Generalmajor und Kommandeur der 23. Infanteriebrigade, von Renouard, ist nach Neisse abgereist.

Telegraphische Depesche der Preuß. Zeitung.

Paris, den 2. Mai. Der „Moniteur" meldet: Am 4. Mai, als dem Todestage des Kaisers Napoleon, werde im Invalidenhotel nur eine stille Messe stattfinden.

Paris, den 3. Mai. Der „Moniteur" meldet, daß die beiden Staatsräthe, welche zu der, den früheren General-Polizei-Inspektoren übertragenen Mission in die Departements zeitweise bestimmt worden sind, vor ihrem Abgange vom Kaiser nähere Instruktionen empfangen haben. Sie werden ihm namentlich über die Wünsche der Bevölkerung und die einzuführenden Verbesserungen zu berichten haben.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Dresden, den 3. Mai. So eben sind der Herzog und die Herzogin von Genua aus Turin zum Besuch bei Hofe eingetroffen.

Dresden, den 4. Mai. Das „Dresdener Journal" publizirt 2 Verordnungen: über Abänderung des Zollvereinstarifs und theilweisen Erlaß der Steuern pro 1853.

Wien, den 4. Mai. Das Dampfschiff aus Konstantinopel vom 25. April ist in Triest eingetroffen und bringt nachstehende Meldung: Die Grabesfrage ist befriedigend für Rußland wie für Frankreich geschlichtet. Ueber das Patriarchat sind Unterhandlungen angeknüpft. Die Rüstungen sind eingestellt.

Mailand, den 30. April. Auf Ermächtigung des Feldmarschalls Radetzki hat Graf Gyulai eine Milderung des Belagerungszustands eintreten lassen. Hiernach ist das Zusammentreten aller gesetzlichen Vereine wieder gestattet und bleiben die Stadtthore, mit Ausnahme zweier, von 4 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends offen. Die sonst zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit erforderlichen Maßregeln bleiben aufrecht.

Rom, den 26. April. Erzbischof Fransoni ist bedenklich erkrankt.

London, den 3. Mai. In der gestern Nacht stattgehabten Sitzung des Unterhauses wurde das Budget angenommen. Ein von der Opposition eingebrachtes Amendement wurde mit 323 gegen 252 Stimmen verworfen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 5. Mai. Die Ankunft des Königs der Belgier und des Herzogs von Brabant, die, wie an sonst gut unterrichteter Stelle behauptet wurde, erst morgen erfolgen sollte, hat hier bereits gestern Nachmittag kurz vor 6 Uhr stattgefunden. Des Königs Majestät und die in Potsdam anwesenden Königl. Prinzen hatten die hohen Gäste bereits auf dem dortigen Bahnhofe begrüßt und geleiteten dieselben auch nach Berlin. König Leopold und der Herzog von Brabant begaben sich vom Bahnhofe in ihr Absteigequartier beim Belgischen Gesandten v. Nothomb, unter den Linden 78, der König dagegen fuhr ins Schloß, wohin auch alsbald der Minister-Präsident gerufen wurde. — Um 7 Uhr Abends kehrte der König, nur von seinem Flügeladjutanten, dem Oberst von Bonin, begleitet, nach Potsdam zurück. — Der Prinz von Preußen, Prinz Carl, Prinz Friedrich ꝛc. machten bereits um 6 Uhr den hohen Gästen in ihren Gala-Wagen einen Besuch.

Heute Vormittag 11 Uhr erschien der König der Belgier mit dem Prinzen von Preußen und den übrigen Mitgliedern der Königl. Familie im Dome, wo der Bischof Dr. Neander den Gottesdienst abhielt. Der Herzog von Brabant verrichtete seine Andacht in der St. Hedwigskirche. — Um 2 Uhr Nachmittags fuhren die sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses mit den fremden Herrschaften nach Potsdam und nahmen bei Sr. Majestät dem Könige das Diner ein. — Morgen ist, wie Sie schon wissen, hier große Parade und Nachmittags 3 Uhr großes Gala-Diner von 140 Gedecken im hiesigen Königl. Schlosse. — Abends beehren die hohen Personen das Schauspielhaus, wo auf Allerhöchsten Befehl „die Jungfrau von Orleans" aufgeführt wird, mit ihrer Gegenwart. — Außer dem König der Belgier und dessen Sohn, dem Herzog von Brabant, sind auch gestern der Herzog und die Herzogin von Nassau am Königl. Hoflager zum Besuch eingetroffen; erwartet wird in diesen Tagen noch der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha.

Der Prinz von Preußen besuchte gestern mit seinem Sohne, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, das Schauspielhaus und wohnte der Aufführung des zum ersten Male gegebenen Stücks „Zu Hause" von Bauernfeld und dem Schauspiele „der alte Magister" bis zu Ende bei.

Niemals ist bei uns mehr von einem Ministerwechsel die Rede gewesen, als gerade jetzt. Ueberall, in allen Kreisen, wird dieses Thema verhandelt und als Zeitpunkt, wo dieser Wechsel eintreten soll, der Schluß der Sitzungsperiode bezeichnet. — Die Minister sind, so heißt es allgemein, theils unzufrieden mit ihrer gegenwärtigen Stellung, theils fühlen sie sich auf ihren Plätzen unbehaglich und tragen daher sämmtlich Verlangen, von ihren hohen Posten zurückzutreten. — Zu diesem Entschlusse, ist er wirklich gefaßt, haben, außer andern Gründen, die ich für jetzt unerörtert lasse, gewiß viel die letzten Kammerverhandlungen beigetragen; jedenfalls aber dürften dieselben dem Minister des Innern, dem Finanzminister, dem Cultusminister und dem Handelsminister Grund genug zum Rücktritt sein. Wie bekannt, hat insbesondere der Minister v. Westphalen in jüngster Zeit mehrere Niederlagen in den Kammern erlitten; den heftigsten Angriffen, namentlich von den Katholiken ist der Kultusminister ausgesetzt gewesen und dieselben werden jetzt von derselben Seite mit gleicher Bitterkeit noch bei der Berathung des Budgets fortgesetzt. — Wenn diesen Herrn nach derartigen Erfahrungen die Lust vergeht, die Portefeuilles ferner noch zu behalten, so darf dies in der That nicht befremden. — Doch, wie gesagt, ich theile Ihnen nur mit, wovon hier alle Welt spricht und wovon auch in den Abgeordneten-Kreisen die Rede. Was Wahres davon, wird sich bald genug zeigen; denn die Zeit ist ja nicht mehr fern, wo die Kammern geschlossen werden. — Zwar werden schon verschiedene Persönlichkeiten genannt, aus denen man das neue Ministerium sich zusammengesetzt vorstellt; da ich mir dieselben aber zum großen Theile nicht als Räthe der Krone denken kann, so unterlasse ich auch die Aufzählung. — Dem Könige wird, wie ich höre, kein Minister auf seiner Reise nach Wien folgen. —

Wie mir heute glaubhaft versichert wurde, ist gestern die Nummer der Neuen Preuß. Zeitung vom 28 April, welche die Rundschau gebracht hat, mit Beschlag belegt worden. Die Rundschau soll es sein, welche zu dieser Maßregel Veranlassung gegeben hat.

Die letzten drei Sitzungen der 2. Kammer haben auf den unparteilichen Zuhörer keinen erfreulichen Eindruck gemacht und drängt sich unwillkührlich der Gedanke auf, daß, wenn die Parteien das in der Verfassung ihnen dargebotene Recht der freien öffentlichen Diskussion der Staatsangelegenheiten in solcher Weise dazu benutzen, um ihre Parteiabsichten rücksichtslos durchzuführen und jede Verständigung mit Andersdenkenden schroff von der Hand weisen, es besser sein möchte, die ganze Verfassung zu beseitigen. Das große Verdienst der früheren Hohenzollernschen Regenten, welche die Macht und den Ruhm Preußens begründet haben, bestand darin, daß sie sich über die Parteien zu stellen und jeden Stand in denjenigen Schranken zu halten wußten, welche das öffentliche Wohl und das Beste des Staats erforderte. Wenn ein günstiges Geschick dem Vaterlande auch in Zukunft so kräftige und erleuchtete Regenten schenkte, welche die schwierigen Aufgaben der neueren staatlichen Entwickelung in gleicher Weise, wie jene früheren Regenten, zu lösen verständen, so möchte es in der That dem Wohle Preußens mehr entsprechen, die Verfassung aufzuheben, als engherzigen Parteien dadurch Gelegenheit zu geben, den Staat für ihre Interessen auszubeuten. — Was soll man dazu sagen, wenn, während so viele wichtige Gesetz-Entwürfe der Erledigung harren, die Kammer über Elchwild und Fasanenzucht eine siebenstündige Debatte hält; wenn dann die katholische Partei bei der Berathung des Militair-Budgets Anlaß nimmt, in der kleinlichsten und engherzigsten Weise mit der Regierung darüber zu markten, ob sie hier und da einen katholischen Geistlichen oder Lehrer zu wenig und einen evangelischen zu viel angestellt; wenn endlich die Diskussion über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Zerstückelung von Grundstücken und die Gründung neuer Ansiedelungen, drei Tage lang hingezogen und der Schluß dadurch verhindert wird, daß eine Partei die Kammer absichtlich durch Verlassen des Sitzungs-Saales beschlußunfähig macht? — Wen die Schuld eines so unerfreulichen Ganges unserer Kammerverhandlungen trifft, ist schwer zu entscheiden, da sie jede Partei auf den Gegner wälzt. Vorwurfsfrei ist aber wohl keine, da jede nur nach ihren vorgefaßten Meinungen und Plänen handelt, ohne sich weiter um das Wohl des Ganzen zu kümmern und dadurch die einfachsten Gegenstände stets zu Parteifragen gemacht werden, und die Diskussion gereizt und in die Länge gezogen wird.

In der gestrigen Sitzung der 1. Kammer wurde über die Petition des Abg. Mollard und die des Magistrats zu Glogau, betreffend die Vorlegung eines Gesetz-Entwurfs über die Erbauung einer Eisenbahn von Posen nach Breslau, verhandelt. Die Commission hatte ausführliche Vergleichungen der Eisenbahnen in den östlichen und westlichen Provinzen angestellt, worüber in ihrem Berichte Tabellen beigelegt sind. Es geht daraus hervor, daß zur Zeit in den östlichen Provinzen $153\frac{7}{10}$ Meilen, in den westlichen nur $17\frac{5}{10}$ Meilen ohne alle Unterstützung von Seiten des Staates gebaut worden sind, wogegen in den Westprovinzen $108\frac{3}{10}$ Meilen, in den Ostprovinzen 153 Meilen eine Staatsunterstützung erhalten haben. Außerdem sind für Rechnung des Staats gebaut worden, oder steht der Bau gesetzlich fest: in den westlichen Provinzen: $36\frac{1}{2}$ Meilen für 11,000,000 Rthlr.; in den öst-

---

Die thierisch-dynamische Elektricität,

oder:

Versuch, das sog. Tischrücken auf wissenschaftliche Prinzipien zurückzuführen

von P. Spiller.

Wer in diesem Gebiete mit aller Macht des Zweifels hinreichend eigene Erfahrungen gemacht hat, wird sich nicht der Meinung hingeben, daß es so viele Täuscher und Getäuschte, Betrüger und Betrogene gebe. Wir nehmen also die oben bezeichneten Erscheinungen von vorn herein nicht als die Wirkungen einer äußeren rein mechanisch wirkenden Kraft an, sondern als die Folge der durch Bildung einer Menschenkette hervorgerufenen, aus dem Innern der lebenden Organe hervortretenden, sich objektiv darstellenden. Wir wollen versuchen, indem wir die Thatsachen selbst als hinreichend bekannt ansehen, die Kraft, welche die Erscheinungen hervorruft, zu erforschen und die Art ihrer Wirksamkeit kurz kennen zu lernen.

Um den Leser sofort auf die Hauptpunkte der Forschungen hinzuweisen, stellen wir das Resultat an die Spitze: Die Erscheinungen sind eine Folge des thierisch-elektrischen Muskelstromes, welcher (unipolar, also gewissermaßen polarisirt) auf die gebundene (latente) Wärme aller Materien so wirkt, daß er das der Schwere entgegengesetzte, bisher auf der Erde noch niemals in freier Thätigkeit zur Wirkung gekommene Prinzip zur Geltung bringt. Wir wollen uns nun auch dem Nichtphysiker möglichst verständlich zu machen suchen.

Nach den neuesten, absolut feststehenden Untersuchungen sind bei jedem Menschen (wohl allen warmblütigen Thieren) die einzelnen Nerven, sowie die einzelnen Muskeln während der Lebensdauer und ganz kurze Zeit nach dem Tode als im Zustande fortwährend geschlossener Ketten zu betrachten, worin ein ununterbrochener elektrischer Strom stattfindet. (Unter Kette verstehen die Physiker die Verbindung zweier Elektrizitätserzeuger; sie ist geschlossen, wenn man ein Mittel anwendet, wodurch die Elektrizität von dem einen zu dem anderen überströmen kann.) Beim Nerv wie beim Muskel ist der Strom von einem Punkte des natürlichen Längsschnittes zu dem künstlichen Querschnitte gerichtet, ja sogar im Innern des Querschnittes eines Muskels ist dieser Strom nach dem Mittelpunkte nachweisbar. Jede Schnittsfläche des Gehirns, so wie jeder Querschnitt des Rückenmarkes verhält sich auch negativ gegen Punkte der Außenfläche, d. h. es geht auch hier der Strom von der Außenfläche nach dem Innern. Durch Streckung eines Muskels oder durch eine heftige andauernde Zusammenziehung, ja selbst durch Kompression wird der Muskelstrom geschwächt; beim Nachlassen der Streckung nimmt der Strom wieder zu. Beim lebenden Menschen zeigt sich als Erfolg dieser Abnahme der elektrischen Ströme eine gewisse Abspannung und Schwäche, so daß der Körper der Ruhe bedarf, um die Strömungen wieder zur früheren Stärke zu bringen. Das elektro-motorische Vermögen der Muskeln, d. i. das Vermögen, die elektrischen Ströme zu erregen, hält gleichen Schritt mit der Leistungsfähigkeit und diese ist wahrhaft bewunderungswürdig. Der Deltoides am Oberarm z. B. zeigt eine Zusammenziehungskraft von mehr als 2000 Pfund, wenn 50 Pfund am Ellenbogen hängen und 5 Pfund als das Gewicht des Armes dazu gerechnet werden.

Die thierisch-elektrischen Ströme, welche im Innern des Körpers von allen einzelnen Muskeln ausgehen, lassen sich auf einen allgemeinen Muskelstrom zurückführen, der aus einzelnen Partialströmen resultirt. Also der ganze menschliche Körper wird in seinen beiden symmetrischen Hälften der Länge nach von einem elektrischen Strome durchflossen, der aus einer außerordentlich großen Anzahl von Theilströmen mit Querrichtung besteht, gleichwie es bei einem Kupferdraht der Fall ist, durch welchen ein elektrischer Strom geleitet wird. — Stehen nun Menschen mit den entgegengesetzten Seiten neben einander, so haben die in den benachbarten Stellen gleich gerichteten Ströme das Bestreben, einander anzuziehen und vollführen dies bei der Berührung wirklich. Nun aber ist es eine höchst wichtige Thatsache, daß, sobald irgend eine Strecke der Länge eines Nerven oder Muskels von einem äußerlich erzeugten Strome durchflossen wird, der Nerv außer seiner gewöhnlichen und ihm eigenthümlichen Stromentwickelung in allen seinen Theilen noch besonders elektro-motorisch, d. h. als Elektrizitätserreger wirkt und zwar im Sinne jenes erregenden Stromes, so daß dadurch eine ungemein große Stromverstärkung und somit aus den einzelnen an sich unbedeutenden Querströmungen nach und nach ein gemeinschaftlicher und kräftiger Strom entsteht, wenn eine richtig geschlossene Menschenkette vorhanden ist; es verbinden sich also die molekularen Querströme zu einem universellen Längenstrome, welcher nach seinen Querrichtungen nicht mehr transversal polarisch oder bipolarisch sein kann. Diese letztere Hypothese bestätigt sich unmittelbar dadurch, daß dieser mächtig auf die Massen als bewegende Kraft wirkende Strom nicht im Stande ist, den Multiplikator (Tangentenboussole), das Auge des Physikers für Spuren von Elektrizität, im Geringsten zu affiziren, während dies doch bei den Theilströmen unzweifelhaft der Fall ist. — Wir haben in der Lehre des Lichtes eine schlagende Analogie zu dieser Erscheinung: gehen nämlich die Aethervibrationen, durch welche die Verbreitung des Lichts geschieht, transversal (bipolarisch) gegen unsere Augenaxe; so sehen wir sie, gehen sie longitudinal, d. h. in der Richtung der Axe (unipolar), so sehen wir sie nicht.

Eine andere höchst interessante Bestätigung der obigen Theorie ist die Drehung eines Menschen, um dessen Brust eine wirksame Kette geschlossen ist. Bei dem zu drehenden Menschen gehen die Partialströme ringsum in derselben Richtung von der Peripherie nach dem Inneren; wenn also der nach einer gewissen Richtung laufende Kuttenstrom in ihrer Nähe ist, so wird er sie anziehen und mit sich fortreißen, so daß sich der im Innern stehende Mensch trotz alles Widerstrebens in dieser Richtung drehen muß, gleichwie sich ein Stabmagnet, auf welchem die Querströme fixirt sind, drehen muß, wenn ein elektrischer Strom durch ihn geleitet wird.

Endlich ist nach unserem Dafürhalten noch ein Beweis von der durch die Kette bewirkten Summirung der Querströme und der Vermehrung der Intensität in dieser Richtung die dadurch hervorgebrachte Schwächung des normalen Längenstromes, wodurch bei schwachen in die Kette eingeschalteten Personen eine Störung der regelrechten Zirkulation der Säfte eintritt, welche, wie es Thatsachen zeigen, mit Schlaganfällen oder Krämpfen, bisweilen mit Ohnmachten, einem Erzittern der Glieder, einem Zurücktreten des Blutes von der Peripherie verbunden ist.

Nun kommen wir zu der objektiven Seite unserer Kraft, nämlich zur Drehung eines Tisches unter dem unmittelbaren, durch Berührung erzeugten Einflusse des in der wirksamen Menschenkette vorhandenen Stromes. — Wenn schon in der Menschenkette ein Strom im gewöhnlichen Sinne nicht nachweisbar war, so kann er es eben so wenig auf dem Tische sein; also von einem etwa durch Vertheilung (oder sogenannte Induktion) erzeugten

lichen Provinzen 63,3 Meilen für 23,700,000 Rthlr. Da die West-Provinzen auf 854 □Meilen wenig über 4 Millionen Seelen, die Ostprovinzen aber auf 4228 □Meilen 12 Millionen Seelen enthalten, so glaubte man hierin eine Zurücksetzung der letzteren Seitens des Ministeriums zu finden und erachtete schleunige Ausführung der Posen-Breslauer Bahn um so dringender, als sie zu dem schon 1842 entworfenen und von dem ständischen Ausschusse genehmigten Eisenbahnnetze gehört. Der Minister v. d. Heydt suchte sich gegen den Vorwurf einer Zurücksetzung der östlichen Provinzen zu rechtfertigen und hob die Umstände hervor, welche Veranlassung gegeben hätten, daß gerade am Rhein und in Westphalen der Staat bei vielen Privat-Eisenbahnunternehmungen helfend habe hinzutreten müssen. Der Graf v. Arnim-Boytzenburg, Vorsitzender der Kommission, entgegnete, daß die Kommission zwar jene Vergleichung in ihren Bericht aufgenommen habe, jedoch nur zur Darstellung des gegenwärtigen Sachverhältnisses, ohne deshalb mit der Regierurg rechten und ihr Vorwürfe machen zu wollen. Nur glaubte er darauf hinweisen zu müssen, daß, wenn in den westlichen Provinzen so große Eisenbahnlinien ohne alle Staatsunterstützung zu Stande gekommen sein, und der Wunsch nach Vervollständigung des Eisenbahnnetzes hier so lebhaft empfunden werde, das Ministerium den sich bildenden neuen Gesellschaften nicht durch erschwerende Bedingungen Hindernisse in den Weg legen möchte, wie dies bisher bei der Posen-Breslauer und der Stralsund-Stettiner Bahn geschehen sei. Nach mehrfachem Hin- und Herdisputiren, bei welchem der Handelsminister darauf hinwies, daß er bezüglich beider Bahnen erleichterte Bedingungen neuerdings aufgestellt habe und die Hoffnung vorhanden sei, daß dieselben ohne Staatsgarantie nun zu Stande kommen würden, faßte die Kammer einstimmig den Beschluß, die Petition, betreffend die Posen-Breslauer und die Kreuz-Berliner Bahn, in Bezug auf eine Zinsgarantie, oder eine Betheiligung des Staats an dem Aktien-Kapitale, dem Staatsministerio zur Berücksichtigung angelegentlichst zu empfehlen. Der fernere Antrag des Abg. Mollard, daß vor Herstellung der Posen-Breslauer Bahn keine andere in Preußen koncessionirt werden solle, wurde mit Rücksicht auf die Erklärung des Ministers abgelehnt.

Die Nachricht, daß die Ausführung der Posen-Breslauer Bahn von der Oberschlesischen Gesellschaft schon übernommen sei, ist keineswegs richtig. Die in Breslau kürzlich stattgefundenen Berathungen haben vielmehr zu dem Beschluß geführt, daß die genannte Gesellschaft als solche sich an jenem Baue gar nicht betheiligen würde, sondern ein besonderes Komité zusammengetreten ist, wovon allerdings die Mehrzahl der Mitglieder dem Direktorium und dem Verwaltungsrathe dieser Bahn angehören, zu dem Zwecke, eine besondere Gesellschaft für den Bau der Bahn ohne Staatsgarantie zu bilden. Dies Komité ist noch damit beschäftigt, die Bedingungen zu entwerfen, auf die sie bei der Verzichtleistung auf die Staatsgarantie Ansprüche machen zu müssen glaubt. Es ist für das baldige Zustandekommen der Bahn dringend zu wünschen, daß dies Komité nicht allzuweit in seinen Forderungen gehe, damit die Unterhandlungen sich nicht in die Länge ziehen, oder das Ministerium gar etwa sich genöthigt sehe, dieselben wieder abzubrechen. — Ob und in welchen Beziehungen das Unternehmen mit der Oberschlesischen Gesellschaft in Verbindung gesetzt werden soll, wird das Breslauer Komité einer besondern Vereinbarung überlassen. Das frühere Komité, aus Abgeordneten der Provinz Posen und Schlesien bestehend, hat unter diesen Umständen von weiteren Schritten um so mehr Abstand genommen, als der in Aussicht gestellte Gesetz-Entwurf wegen der Zinsgarantie den Kammern nicht vorgelegt, und es deshalb nicht geneigt ist, mit dem neuen Breslauer Komité in eine Konkurrenz einzutreten.

— Der St.-Anz. bringt das Gesetz vom 25. April 1853, betr. die Kompetenz des Kammergerichts zur Untersuchung und Entscheidung wegen der Staatsverbrechen und das dabei zu beobachtende Verfahren. §. 1. lautet: Die Untersuchung und Entscheidung wegen der in dem ersten Titel des zweiten Theils und in den §§. 74., 76. u. 78. des Strafgesetzbuchs vorgesehenen Verbrechen mit Einschluß des Versuchs und der Theilnahme erfolgt für den ganzen Umfang der Monarchie durch das Kammergericht. §. 2. Strafbare Handlungen, welche mit den im §. 1. bezeichneten Verbrechen connex sind, können mit diesen zur gleichzeitigen Untersuchung und Entscheidung vor das Kammergericht gebracht werden. § 3. Es werden im Kammergericht zwei Senate gebildet, deren einer über die Versetzung in den Anklagestand zu beschließen, der andere auf Grund mündlicher, öffentlicher Verhandlung, jedoch ohne Mitwirkung von Geschwornen, über die Schuld des Angeklagten und über die Anwendung des Gesetzes zu erkennen hat. Die Zusammensetzung derselben erfolgt bei der jedesmaligen Bildung der übrigen Senate des Gerichtshofes. §. 4. Der Anklage-Senat besteht aus sieben, der Urtheils Senat aus zehn Mitgliedern.

— Das 14 Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 3726 die Bekanntmachung über die unterm 4. April 1853 erfolgte Bestätigung des Statuts des Aktienvereins zur Ausführung des Brätz-Tirschtiegel-Neustadt-Pinner Chausseebaues. Vom 23. April 1853.

— Die bereits ausführlich mitgetheilte Untersuchungs-Sache gegen das Wundermädchen Louise Braune wurde gestern beim Königl. Kammergerichte auf die Appellation der Angeklagten verhandelt. Die Angeklagte wurde bekanntlich vom Königlichen Stadtgericht zu 9 Monaten Gefängniß und 500 Rthlr. Geld, event. 6 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. Das Königliche Kammergericht milderte das erste Erkenntniß dahin, daß die Angeklagte nur zu 8 Monaten Gefängniß und 400 Rthlr. Geld, event. 4 Monaten Gefängnißstrafe zu verurtheilen sei, weil in einem der zur Anklage gestellten Fälle, durch die nochmalige Vernehmung der Wittwe Feicht die Sache sich wesentlich günstiger für die Angeklagte stellte.

— Die bairischen Bierbrauereien haben sich in dem letzten Jahre wiederum um zwei vermehrt, so daß gegenwärtig die Hauptstadt 12 solcher großen Brauereien zählt. Das Bier selbst hat durch die Konkurrenz im Laufe der Zeit an Güte bedeutend gewonnen und das von einigen Brauereien gelieferte Bier soll gegenwärtig wenig oder gar nicht dem bairischen Gebräu nachstehen. Es ist bereits zu einem nicht unbedeutenden Handels-Artikel für die Hauptstadt geworden; das berliner Bier wird nicht allein von den nahe liegenden Städten bezogen, sondern es geht auch weiter nach den größern Provinzialstädten, nach Stettin, Breslau u. s. w. Jede Brauerei liefert jährlich im Durchschnitt über 2600 Tonnen.

— Bei der ersten diesmonatlichen Berliner Schwurgerichts-Periode ereignete sich der Vorfall, daß einer der ausgeloosten Geschworenen, als er den vorgeschriebenen Eid leisten sollte, erklärte: er schwöre nicht, denn es gebe nur 3 Personen, bei denen Jemand schwören könne: bei Gott, bei Jesus Christus und bei dem heiligen Geist; da er nun aber selbst der heilige Geist sei, so könne er nicht bei sich selbst schwören. Der arme Geistes-Verwirrte wurde darauf aus dem Gerichtssaal entfernt und statt seiner ein anderer Geschworner ausgeloost.

— In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend versuchten zwei Personen in der Gegend zwischen Schildhorn und Pichelsberg, Jagen 59, sich selbst zu tödten. Es waren 2 junge gut gekleidete Leute, wovon das Frauenzimmer sich zuerst in die Brust und nachher der junge Mann sich in den Mund schoß, jedoch beide nicht lebensgefährlich verwundet wurden. Der junge Mann, nachdem er sah, daß seine Geliebte sich nicht lebensgefährlich getroffen, deckte dieselbe mit seinem Ueberrocke zu und ging zu dem Gastwirth Horn in Pichelsberg, um Hülfe zu suchen. Dieser ging mit dem jungen verwundeten Mann zu dem in der Nähe wohnenden Förster, und mit diesem suchten dieselben in der Nacht die verwundete Person in der Haide auf und brachten sie in die Wohnung des Försters, wobei der junge Mann selbst noch hülfreiche Hand leistete und die Geliebte nach der Wohnung des Försters tragen half. Der Förster ließ darauf gegen 3 Uhr einen Arzt aus Spandau holen, welcher auch alsbald mit einem Wagen ankam und beide Personen auf demselben nach Spandau in die Krankenanstalt brächte.

Breslau, den 3. Mai. Die sonntäglichen Extrazüge auf den Eisenbahnen haben hier und allerwärts so vielen Anklang gefunden, daß außer den Annehmlichkeiten des Publikums auch die einzelnen Bahngesellschaften meist nur gewinnbringende Einnahmen durch sie erzielt haben. Das gewöhnliche Personen-Fahrgeld ist nach der Kürze der Fahrt, denn nur nach dieser, nicht nach der Meilenzahl ist dasselbe abzumessen, noch allzeitig ein ziemlich hohes, so daß Jedermann gern die gebotene Gelegenheit zu einer billigeren Fahrt benutzt. In neuerer Zeit hat man sich jedoch höheren Orts den Extrafahrten nicht günstig gezeigt und auf den Staats-Eisenbahnen sind sie vollständig beseitigt worden. So anerkennenswerth das Hauptmotiv, „die Heilighaltung des Sonntags," ist, so glauben wir doch, daß dadurch dieselbe nicht erreicht werden wird. Der Arbeiter, Handwerker, Kaufmann, Beamte u. A. haben in der Regel nur am Sonntag eine Gelegenheit, sich zu erholen. Diese Erholungstage werden hinreichend beschränkt durch das geringe Einkommen oder Gehalt, und die größere Mehrzahl wird selten mehr als einen Sonntag im Jahre zu einer größeren und darum kostspieligeren Tour verwenden. Warum also ihnen die Gelegenheit abschneiden, sich ein solches Extra-Vergnügen auf billige Weise zu verschaffen? Durch solche Einschränkungen wird schwerlich der Zweck erreicht, im Gegentheil nur die Lust rege gemacht werden, auf andere, minder harmlose Weise Vergnügen zu suchen. Die Sonntags-Extrazüge erscheinen sogar als ein Bedürfniß aller in großen Städten Lebenden. Der Gesundheitszustand pflegt gerade in diesen niemals ein guter zu sein, und die Zerstreuung, Einwirkung frischer, gesunder Luft sind daher Jedem zu gönnen, der seine Wochentage den Geschäften widmen muß. Hierzu gehören mit Ausnahme der wenigen Rentiers oder Personen höherer Stände und der Damen fast Alle. Nur für die Aermeren unter ihnen wird die Beschränkung der Extrazüge eine solche sein, da den Uebrigen die Benutzung der gewöhnlichen Züge möglich ist. Der Einwand, daß durch diese Extrafahrten den Bahnhofbeamten und Arbeitern gerade an den Festtagen nur noch mehr Arbeiten, als an den anderen Tagen zur Last fallen, ist allerdings kein unrichtiger; allein das Beamtenpersonal ist ein so ausreichendes, daß eine Abwechselung durch jede Direktion auch ohne Rücksicht auf die Festtage eingerichtet werden kann. Dies wird noch um so leichter geschehen können, wenn die Extrazüge möglichst mit den gewöhnlichen Personenzügen verbunden werden, die doch nun einmal nicht zu beseitigen sind. (Schl. Z.)

Halle, den 2. Mai. Heute ist Professor Dr. Heinrich Leo zum Prorektor der hiesigen Universität gewählt worden.

Trier, den 1. Mai. Folgendes ist der Erlaß des Bischofs Arnoldi an die Geistlichkeit der Diözese Trier in Folge und mit dem Inhalt des Päpstlichen Breve's, das jedoch vorerst nur an den Bischof zu Trier und noch nicht an andere Bischöfe erlassen ist:

„Den hochwürdigen Herren Pfarrern machen wir hierdurch bekannt, daß die Dispensationen vom Hinderniß gemischter Religion in Zukunft vom h. apostolischen Stuhle einzuholen sind, da wir nur bei Ehen, die durchaus keinen Aufschub erleiden und wo es an Zeit fehlt, um sich an den h. Stuhl zu wenden, und wenn sonst kein anderes kanonisches Hinderniß im Wege steht hinfort von dergleichen Hinderniß zu dispensiren vermögen.

„In beiden Fällen der Dispensation aber, der päpstlichen sowohl als der bischöflichen, ist von dem nicht katholischen Theile vor dem Bischofe oder dem von ihm beauftragten Pfarrer das eidliche Versprechen abzulegen, die Erziehung der Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts, sowohl der etwa schon geborenen, wie auch der noch zu erwartenden in der katholischen Religion geschehen zu lassen und den katholischen Theil und die Kinder an der freien Uebung der katholischen Religion nicht zu hindern.

„Die Ehe werde aber in Gegenwart des Pfarrers und zweier Zeugen geschlossen in Gemäßheit der Vorschriften des h. Tridentiner Concils, jedoch außerhalb einer Kirche und ohne die Einsegnung des Pfarrers, auch nach Wegfall der gewöhnlichen Aufgebote.

Trier, den 15. März 1853. † Wilhelm, Bischof."

Rostock, den 2. Mai. Gestern Morgen ward der Advokat Moritz Wiggers verhaftet. Er hatte bereits früh Morgens einen Brief an den Senator Dr. Wächter gerichtet: „Da ich gestern Nachmittag zufällig erfuhr, daß zwei Polizeidiener in meinem Hause nach mir gefragt hatten, so hielt ich es bei den jetzigen Zeitumständen für möglich, daß etwas Außergewöhnliches gegen mich im Werke wäre. Für den Fall, daß diese ungewöhnlichen Anstalten die Verhaftung meiner Person bezweckten, so vermied ich es, von dem Wunsche geleitet, noch mehrere dringende Arrangements zu treffen, meine Wohnung zu betreten. Ich erlaube mir nun, Ihnen die Anzeige zu machen, daß ich von 10 Uhr heut Morgen in meiner Wohnung zu treffen bin, um die Aufträge entgegenzunehmen, welche die beiden Polizeidiener, nach ihrer Aussage, mir Ihrerseits auszurichten haben." Die Verhaftung erfolgte dann auch gegen 10 Uhr, und der Advokat Wiggers wurde um 12 Uhr mit dem Bahnzuge nach Bützow gebracht. Unmittelbar nach der Verhaftung sind von dem Protonotar Dr. Gottespfennig Wohnung und Papiere des Verhafteten versiegelt worden. (Rost. Ztg.)

München, den 30. April. Der Cabinets-Courier, welcher vorgestern aus Palermo zurück hier wieder eintraf, brachte die schon seit einiger Zeit erwartete allerhöchste Verordnung in Betreff der Verehelichung der Offiziere und Militairbeamten. Nach dieser Verordnung darf den Junkern und den im Rang gleichstehenden Militairbeamten die Verehelichung nicht bewilligt werden, und darf kein Offizier die Bewilligung zur Verehelichung vor zurückgelegtem 30. Lebensjahre nachsuchen. Die Heiraths-Kaution wird für einen Unter- oder Ober-Lieutenant auf 15,000 Fl. (bisher 10,000 Fl.) — für alle übrigen Offiziere vom Hauptmann 2. Klasse an, so wie für Militair-Beamte aller Grade auf 10,000 Fl. festgesetzt. (A. Z.)

Oesterreich.

Wien, den 2. Mai. Der Prater war seit Jahren nicht so stark besucht als gestern, obgleich die Witterung eben nicht sehr günstig war. Im Ganzen mochten an 100,000 Menschen im Prater gewesen sein. An 2000 Wagen, darunter die herrlichen Equipagen des Hofes, des hohen Adels, aller Botschafter und Gesandten, aller Minister rc. fuhren in den Prater-Alleen auf und ab. Um einen Begriff zu geben, welch ein Andrang von Equipagen und Reitern sich eingefunden hatte, dürfte die Nachricht dienen, daß die Wagenreihe um 5 Uhr schon am St. Stephansplatze stockte. In den Gasthäusern des Praters war der Andrang so groß, daß sich fünf bis sechs Personen mit einem Glase begnügen mußten, ein Fall, den die Prater-Wirthe noch nie erlebt zu haben versichern. — Ein ehemaliger Gastwirth beabsichtigt ein Institut zu gründen, durch welches die hier ankommenden Fremden in den Stand gesetzt werden sollen, alle Sehenswürdigkeiten der Residenz binnen 4 Tagen gegen das Honorar von 4 Gulden täglich, das Fuhrlohn und alle mit der Besichtigung verbundenen Auslagen eingerechnet, in Augenschein zu nehmen. — Während der dies-

---

gewöhnlichen Strome ist nicht die Rede. Was ist es also für eine Kraft, welche durch die Menschenkette im Tische geweckt, diese selbst unwillkürlich mit sich fortzieht? Wirkt sie wie andere Kräfte in die Entfernung? Nein, keine Spur davon! Ich glaube mit Zuversicht behaupten zu können: es ist die stille, innere, geheimnißvolle Kraft des Molekularlebens, des Lebens der kleinsten Massentheile der Körper, wie sie durch das mächtige Agens der Wärme und Elektricität geweckt wird.

Wie wunderbar und zugleich ungeheuer mächtig das Molekularleben in den irdischen Körpern thätig ist, zeigen die Erscheinungen der Kohäsion (Adhäsion, Kapillarattraktion) einerseits und der Wärme andererseits. Die eine Kraft will die Massentheile festhalten, die andere sie zerstreuen, woraus ein gegenseitiger Kampf entsteht, welcher zwar nicht eine Vertilgung des einen Prinzips, wohl aber ein zeitweises Uebergewicht des einen über das andere erzeugt (feste und flüssige; luftförmige Körper.) Jede Materie leistet der Verbreitung der Wärme in ihr einen Widerstand, wodurch ein inneres Erbeben der Massentheile entsteht (beim Thermophon erzeugt sich dadurch sogar ein Ton), welches sich bei abwechselnd kalten und warmen Stellen an dem Umfange eines kreisrunden Tisches in tangentialen Richtungen fortpflanzt, wobei die molekularen Lokalströme, durch den warmen Strom der Menschenkette angeregt und zu einer gemeinschaftlichen Richtung verbunden, einander kräftig unterstützen. Sowohl zur Einleitung, als auch zur Fortsetzung der Bewegung gehört, daß der Strom auf bestimmte erwärmte Stellen übergetragen werde.

Wir übergehen hier die vielfachen inneren und äußeren Bedingungen, unter welchen Drehungen überhaupt entstehen können, entstandene aufhören und rotirende zugleich fortschreitende werden, und wenden uns zu der wunderbaren Erscheinung des Hebens.

Jeden durchdringt wohl ein feierlicher Schauer vor den Wundern der Natur, wenn er gegen alle von Kindheit an gemachten Erfahrungen sieht, wie die schwere Materie sich von der Mutter-Erde entfernen, wie sie frei schweben, wie sie vielleicht hinaus will in den unendlichen Raum. Wer wird nicht von Staunen erfüllt, wenn er sieht, wie ein schwerer vierbeiniger eichener Tisch, an welchem 7 Mädchen bis zu 14 Jahren stehen, sich mit zweien seiner Beine langsam bis auf 6 Zoll Höhe erhebt, wobei auf der entgegengesetzten Seite die Kinder nicht den geringsten Druck ausüben und die auf der hohen Seite nur allmählig im Stande sind, ihn wieder auf den Fußboden zu drücken; wie ein dreifüßiger Tisch sich auf ein Bein stellt, obwohl die Personen auf der niedrigen Seite die geschlossene Kette heben! — Diese neue und erstaunliche Thatsache ist unstreitig der Ausdruck für eine der Schwere direkt entgegen gesetzte Kraft.

Die Schwere aber ist in der Natur das attraktive, das anziehende Element, sie will alles, was materiell ist, zu einem Ganzen einigen. Wir sehen dieses Bestreben überall im Kleinen, wie im Großen: ein Quecksilbertröpfchen verbindet sich hastig mit einem angränzenden zu einem neuen; dieselbe Kraft ist es, welche die im unendlichen Weltraume zerstreute äußerst zarte und phosphoreszirend leuchtende Materie der Kometen ansammelt und treu zusammenhält, selbst wenn die Gefahr für sie in der Sonnennähe sehr groß ist.

Das der Schwere entgegen gesetzte Prinzip ist die Wärme; sie wirkt repulsiv, zurückstoßend mit schrankenloser Gewalt. Sie ist es z. B., welche bekanntlich den Zusammenhang der festesten Körper, der Metalle und selbst des Diamanten vernichtet, indem sie ihn verflüchtigt, sie zeigt eine für unsere beschränkte Auffassung riesenhafte Kraft im Dampfe, in den furchtbaren Explosionen des Schießpulvers und der Knallsalze. Dies sind nun allerdings Wirkungen der frei gewordenen Wärme, und gehen von einem Punkte aus nach allen Richtungen; aber jeder Körper besitzt noch eine ungeheure Quelle von versteckter, gebundener Wärme, wie selbst alltägliche Erfahrungen beweisen. Wird sie durch den in die Materien geleiteten unipolaren Muskelstrom angeregt, so haben wir nicht mehr blos, wie bisher, auf der Erde den Ausdruck der Schwere in den Erscheinungen des Fallens, sondern auch noch den nothwendigen Gegensatz, dessen reiner Ausdruck uns noch fehlte. — Die Schwere will das unendlich Kleine, die Wärme das unendlich Große; jene vereint, diese trennt, jene will das beschränkte Endliche, diese strebt ins Unendliche hinaus; jedes ist ohne polaren Gegensatz in sich, aber jedes der Gegensatz des anderen; beide wirken linear einander entgegengesetzt, ohne alle Vibrationen nach irgend einer Richtung. (Ich bemerke, daß bei der Fortleitung der gewöhnlichen Elektrizität durch zwei Kräfte hervorgebrachte Transversalvibrationen vorhanden sind; bei unpolarisirtem Lichte finden ebenfalls Transversalschwingungen statt.) Warum gerade der gewissermaßen polarisirte Muskelstrom die latente Wärme weckt, ohne daß sie in Transversalschwingungen zu einer freien, fühl- und meßbaren wird, läßt sich eben so wenig beantworten, als die Frage, warum das Licht nur dann polarisirt wird, wenn es unter etwa 35½ Grad auf einen Glasspiegel fällt.

So wie im Schlafe die nach Innen gerichteten Pole aller Transversalströme sich zu einem allgemeinen Nervenstrome verbinden, welcher auf eine uns unerklärliche Weise unser Gehirn in der Art affizirt, daß wir in den Träumen die Empfindung der subjektiven Befreiung von den Fesseln der Schwere haben (wir glauben zu schweben, zu fliegen); so entsteht in gleicher Weise während des Wachens aus der Verbindung der Partialströme ein nach Außen gerichteter Muskelstrom, durch welchen wir, vermöge unserer Willenskraft, wieder auf eine uns unerklärliche Weise, wenn die organische Thätigkeit nicht gelähmt ist, eine Herrschaft über unsere eigene Materie, über unseren eigenen Körper mit seinen Gliedmaßen und Theilen erlangen. Diese thierisch-dynamische Elektrizität, welche von einer fortwährenden Entwickelung organischer Wärme begleitet ist, wird endlich durch dieses Medium mit der latenten Wärme aller beliebigen Materien wieder auf eine unerklärliche Weise in Verbindung gebracht, und dadurch entsteht die freieste objektive Negation der Schwere. Es steht die freie Wärme in den irdischen Körpern zur Kohäsion in demselben Verhältnisse, wie die gebundene zu der Schwere.

Die Durchführung einer Vergleichung mit der Bewegung der Himmelskörper, so wie die Andeutungen der praktischen Seite der thierisch-dynamischen Elektrizität übergehen wir hier.

jährigen Exerzierzeit werden hier auf der Simeringer Haide mit der verbeßerten Schießbaumwolle Versuche in größerem Umfange gemacht werden, für welchen Zweck bedeutende Quantitäten Schießbaumwolle im Laboratorium zu Simering erzeugt worden sind. — Einem längeren, die Piemontesischen Angelegenheiten betreffenden Artikel des Abendblattes der Wiener Zeitung, entnehmen wir die bedeutungsvollen Worte, daß Oesterreich dem größeren Theil der in Piemont befindlichen Flüchtlinge, welche von der Sequestrationsmaßregel betroffen wurden, die Rückkehr in den Besitz ihrer Güter wieder gestatten werde. — Das gegen die Neue Preußische (Kreuz-) Zeitung verhängt gewesene Verbot ist wieder aufgehoben worden.

Einer telegraphischen Mittheilung aus Pesth zufolge, fand gestern Abends die Eröffnung des neuerbauten Deutschen Theaters statt. Das Haus war in allen Räumen gefüllt. Der Erzherzog Albrecht wurde bei seinem Erscheinen mit stürmischen Beifallsruf empfangen.

Este, den 30. April. Von 35 theils des Raubes mittelst nächtlichen Einbruchs, theils des Straßenraubes, theils der Mitschuld an diesen Verbrechen überwiesenen und mit Ausnahme zweier, gegen die auf 20jährigen schweren Kerker erkannt wurde, zum Tode verurtheilten Individuen wurden 12 mittelst Pulver und Blei justifizirt, die übrigen zu je 1—5—6—8—10—12—15—18—20jährigem schweren Kerker begnadigt. (Wien. Z.)

Frankreich.

Paris, den 1. Mai. Die „Augsb. Allg. Ztg." enthält folgende auffallende Mittheilung aus Paris vom 27., welche sicherlich mit der Reise des Königs Leopold an die Deutschen Höfe in Verbindung gebracht werden und in Paris nicht unbeachtet bleiben wird:

„Es hat sich kürzlich in Belgien etwas zugetragen, wovon weder die Belgischen noch die Französischen Journale sprechen, und wahrscheinlich auch nicht sprechen werden; ich glaube, Sie werden es beachtenswerth finden. Im Anfang der Verwicklungen der Orientalischen Frage, d. h. zur Zeit der Sendung des Grafen von Leiningen nach Konstantinopel, gab es einen Augenblick der Ueberraschung im Rath der Französischen Regierung. Man war weit entfernt, jene entschiedene Haltung Oesterreichs zu erwarten, und meinte, es wäre schicklich gewesen, von einer so scharfen Kundthuung vorher Frankreich zu benachrichtigen. Die Ankunft des Fürsten Menschikoff erbitterte das Kabinet der Tuilerien vollends. Da bekam Hr. Drouyn de Lhuys die Weisung, dem Hrn. His de Butenval, unserm Gesandten in Brüssel, eine Note zu überschicken, die bestimmt war, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Belgiens nicht zugestellt, sondern vorgelesen zu werden. Diese Verbalnote besagte, daß „die Isolirung, in welche gewisse Großmächte Frankreich versetzen zu wollen schienen, eine kränkende Maßregel sei, daß Frankreich sich dadurch beleidigt fühle, und daß Belgien sich dieses Mißvergnügen Frankreichs merken solle (que la Belgique devait se tenir pour avertie de ce mécontentement de la France.)" Die Belgische Regierung ist erstaunt. Man erbittet sich von Hrn. His de Butenval Erläuterungen, der in ziemlich hochmüthiger Art erklärt, er habe keine zu geben. Der König Leopold glaubte nun die Mächte, welche die Unabhängigkeit Belgiens gewährleistet hatten, vom Faktum der Uebergabe dieser unbegreiflichen Note in Kenntniß setzen zu müssen. Die Antwort war: daß nach allem Anschein die Note eine Drohung enthalte für den Fall, wo ernste Ereignisse im Orient vollbracht würden, daß man aber deswegen keine Sorge zu haben brauche, da die Mächte ihre gegen Belgien eingegangenen Verbindlichkeiten nicht vergessen hätten und mehr als je entschlossen seien, sie auszuführen. Wie dem sein mag, Belgien wurde aufgefordert, alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen, welche die Klugheit eingeben kann, um vor einem Handstreich sicher zu sein. Belgien ließ sich das nicht zweimal sagen, und die wenig geräuschvollen, aber sehr ernstlichen Arbeiten, welche bezwecken, aus Antwerpen einen der festesten Plätze Europas zu machen, wurden mit seltener Thätigkeit betrieben. Heute ist Antwerpen im Stande, den Angriff eines Heeres von 100,000 Mann auszuhalten. Anderntheils hat man an der Französischen Grenze einige Vesten oder Citadellen, die durch überlegene Streitkräfte ziemlich leicht zu nehmen waren, und im Fall eines Kriegs mit Frankreich einer Invasionsarmee als Stützpunkt dienen könnten, wie Ypern, Menin, Ath, Philippeville ꝛc. entwaffnet, und da Herr His de Butenval nach den Ursachen dieser Entwaffnung fragte, gab man ihm zur Antwort: „Das geschieht wegen des Vertrauens zu euch. Gegen so gute Bundesgenossen braucht man keine Festungen." Diese Antwort hat Hrn. His de Butenval nur unvollkommen befriedigt, dessen Stellung in Brüssel überhaupt ziemlich mittelmäßig ist. Man findet ihn wenig versöhnlich und wenig gewandt; der letztere Vorwurf könnte verdient sein. Der Repräsentant Frankreichs hat neulich ein Aergerniß genommen, daß der Fürst von Ligne bei den Volljährigkeitsfest des Kronprinzen daran erinnerte, daß der König Leopold stets seinen Eid treu erfüllt habe. War es nicht von schlechtem Geschmack dem Fürsten von Ligne zu sagen: „Ich habe Ihre Rede nach Paris geschickt?" Die in Brüssel vorgelesene Note wurde auch im Haag und Turin vorgelesen. Damit ist wohl klar angedeutet, daß wenn Rußland und Oesterreich sich in die Türkei theilen, wenn England Aegypten nimmt, so wird Frankreich Belgien, Holland und Piemont nehmen. Europa ist gewarnt! Indeß diese kriegerischen Thaten sind nur hypothetisch, wie viele andere Pläne, die für eine ziemlich ferne Zukunft angelegt sind. Einstweilen glaubt man in Paris an den Frieden."

— In Folge des bekannt gewordenen Testaments Napoleons I., das jüngst von England an die Französische Regierung ausgehändigt worden ist, sollen sich schon einige Legatare auf dem Wege der Petition an den Senat gewandt haben, um das jetzt zu erlangen, was ihnen in Folge der politischen Ereignisse so lange vorenthalten worden ist. Der Kaiser hatte, ehe er sein Exil antrat, bei Lafitte eine Summe von 5 Millionen 280,000 Fr. deponirt, die mit den Zinsen sich etwa auf 7 Millionen belief. Diese Summe wurde zur Auszahlung der von dem Kaiser bestimmten Vermächtnisse verwandt; Napoleon aber schlug seine Privat-Domäne auf ungefähr 200 Millionen an. Dasselbe Testament disponirte über dieses Vermögen zur Hälfte für die Offiziere und Soldaten der Französischen Armee, die seit 1792 bis 1815 gekämpft hatten. Die andere Hälfte war den Städten und Landgemeinden des Elsaß, von Lothringen, der Franche-Comté und von Burgund, die am meisten durch die Invasionen gelitten hatten, gegeben worden. Der Artikel 37 des Testaments bestimmt, daß die Legate im Todesfalle den Wittwen und Kindern der Legatare ausgezahlt werden und in Ermangelung solcher Erben in die Masse zurückfließen sollen. Der Marschall Vaillant ist Präsident der Kommission, die diese Reklamation zu prüfen hat.

Paris, den 2. Mai. Der Kaiser scheint ziemlich ruhig zu sein. Ich erzählte Ihnen schon seinen Ausflug vom letzten Freitag; gestern wohnte er sogar dem Wettrennen auf dem Marsfelde bei. Er sah aus wie immer. Keine seiner Mienen verrieth, welchen Eindruck die letzten Ereignisse auf ihn gemacht hatten. Prinzessin Mathilde war ebenfalls auf dem Marsfelde. Sie fuhr in einer glänzenden Equipage, und ihre Toilette war äußerst reich und zugleich sehr geschmackvoll. Prinz Napoleon erschien dort nicht. Es fällt allgemein auf, wie klein sich dieser Prinz macht. Er erscheint fast nie öffentlich. Im Geheimen soll er dagegen um so mehr arbeiten und ist, wie man versichert, gar nicht unbeliebt. Während der Anwesenheit des Kaiserlichen Hofes auf dem Marsfelde spielte eine Musikbande im Tuilerieen-Garten. Die Fenster des Palais waren zum Theil geöffnet. Eine große Volksmenge stand unter den Fenstern der Kaiserin — natürlich so weit es das Gitter gestattete — das Gerücht war nämlich verbreitet, die Musik im Tuilerieen Garten spielte zur Zerstreuung der Kaiserin Eugenie, die auf dem Balcon erscheinen sollte, was jedoch nicht geschah. Gegen 5½ Uhr kam der Kaiser wieder vom Marsfelde in den Tuilerieen an.

— Höchst wahrscheinlich wird die unzeitige Niederkunft der Kaiserin nicht ohne Einfluß auf die Wahl der Epoche für die Kaiser-Krönung sein. Da die Gründe, welche eine Beschleunigung dieser Ceremonie wünschenswerth machten, nicht mehr existiren, so ist vorherzusehen, daß der Kaiser eine Gelegenheit abwarten wird, um die Verhandlungen mit dem Papste wieder aufzunehmen. Es sind sogar in dieser Beziehung schon vor ungefähr vierzehn Tagen anbahnende Schritte geschehen. Hierüber werde ich Ihnen in Bälde interessante Aufschlüsse geben dürfen. (Krzztg.)

— Man schreibt der Köln. Ztg. aus Paris Folgendes: „Nächstens wird der berühmte Dichter aus dem Süden, der Perückenmacher Jasmin aus Agen, der Stolz des Departements Lot-et-Garonne, die Hauptstadt mit seiner Gegenwart erfreuen. Jasmin ist eine wahre Dichternatur, und seine Schöpfungen leben im Munde des Volkes. „Sie sind der Homer unserer Zeit," schrieb ihm vor zwei Jahren Lamartine. Nie hat ein Französischer Dichter (Beranger ausgenommen) einen so gewaltigen Einfluß auf das Volk ausgeübt. Alle Südfranzösischen Bauern können seine Lieder auswendig und bestürmen ihn um neue, wenn er sie rasirt oder ihnen das Haar schneidet. Die Barbierstube Jasmin's ist so recht eine Barbierstube aus der alten Zeit. In einem Glasschranke sind seine Werke aufgestellt, und auf einem Tische sind sorgfältig die Blätter ausgebreitet, welche seiner Erwähnung thun. Auch die Revue des deux Mondes ist zu sehen. Zufällig ist sie gerade an der Stelle aufgeschlagen, wo ein gewisser dem gascognischen Barden geweihter Aufsatz beginnt. In der anderen Hälfte der Stube herrschen ausschließlich die Cosmetiques und die Pommade. Utile dulci. Als Louis Napoleon im Oktober vorigen Jahres in Agen erwartet wurde, fragte Jemand aus dem Gefolge des Prinzen den Barbier, ob er nicht ein Gedicht zu Ehren des hohen Gastes gemacht habe. „Das nicht," erwiderte Jasmin; „aber wenn ich ihn heute Abends sehe, werde ich folgender Weise zu ihm sprechen" — — und damit trug er in seinem Patois mit begeistertem Blick aus dem Stegreif eine Reihe von Versen vor, die in der Uebersetzung ungefähr also lauten: „Prinz, ich bitte um eine Wohlthat für einen Mann, der einst dein persönlicher Feind war. Heute liegt er zu Boden geschmettert da, besiegt und ohnmächtig. Seine Mutter ist 80 Jahre alt und dem Hungertode nahe; seine Frau und seine Kinder vergehen vor Elend; sein Haus kracht vor Armuth. Gieb ihn seinem Lande wieder. Er kann dir kein Leides thun. Hier kann er leben; in der Fremde muß er sterben." Der Mann, welchen Jasmin meinte, war Hr. Baze. Der Dichter, welcher mehr als Ein gekröntes Haupt in seiner Wohnung gesehen hatte, ward von Louis Napoleon nicht besucht, und Baze, der einst der Adler von Agen hieß, weilt noch im Elend. Das kleine Grundstück, welches er in jener Stadt besaß, ist zum Verkauf ausgeboten. — Seit einigen Tagen ist in den Pariser Bilderläden ein Kupferstich ausgestellt, welcher die Jagd zu Fontainebleau vom vorigen Jahre darstellt. Man erblickt darauf den Kaiser im Jagdgewande, wie er, von zwei Reiterinnen begleitet, dem Hirsche nachsetzt. In der einen der beiden Damen erkennt man ohne Mühe die jetzige Kaiserin Eugenie, dama's Fräulein von Montijo. Die andere wird die Marquise von Contades oder Lady Cowley vorstellen sollen.

Rußland und Polen

Warschau, den 28. April. Glaubhafte Personen versichern, der Kaiser werde in der ersten Hälfte des künftigen Monats hier ein- und mit dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Oesterreich zusammentreffen. Dafür sprechen die Herrichtungen der Kaiserl. Schlösser in Lazienky und Belvedere. (H. N.)

Amerika.

New-York. — Nachstehende Erzählung von einem Angriffe auf ein Auswandererschiff von seiten der wilden Patagonier möchte um desto eher eine öffentliche Verbreitung verdienen, als von Jahr zu Jahr immer mehr Kauffahrer Kap Horn und die Magellanische Straße auf ihrer Route nach Valparaiso, Californien ꝛc. passiren. Die Nachricht von diesem höchst verwegenen Angriff der Patagonier auf das Schiff Porcupine von Liverpool, Capitain Millinger, datirt Stanley in den Falklands-Inseln den 5. Januar 1853, ist an Lloyds gelangt und so in einigen Englischen Blättern zur Kunde des Publikums gekommen. Die Porcupine von Liverpool, mit Auswanderern nach Kalifornien bestimmt, lief durch die Magellanische Straße und rannte unglücklicher Weise auf den Grund. Des folgenden Morgens in aller Frühe sah sich das Schiff von zahlreichen Canoes umzingelt, die voll von Eingeborenen waren. Der Capitain dachte, sie könnten ihm von Nutzen sein, um das Schiff abzubringen, und ließ einige der vornehmsten Häuptlinge von ihnen aufs Deck kommen, worauf dieselben 1 Exemplar von „Johnson's Comprehensive Dictionary", worin vorn „John Badiam, January 1851" eingeschrieben stand, ferner ein Gebetbuch und andere Sachen, was Alles offenbar einem Englischen Schiffe gehört hatte, zum Tausch anboten. Der Kapitain, der bald darauf eine Canoeflotte immer näher herankommen sah, während viele von den Canoes brennende Fichtenäste führten, erließ nun den Befehl an die Schiffsmannschaft und Passagiere, von denen die meisten mit Revolvers versehen waren, sich zu bewaffnen, und ein fürchterlicher Kampf begann. Die Wilden fochten verzweifelt und versuchten, das Schiff in Brand zu stecken. Nach einer großen Niederlage wurden sie in die Flucht geschlagen, und nachdem man 300 Säcke Hafer über Bord geworfen hatte, ward die Porcupine wieder flott. Zwei der Auswanderer, George Rowsel und Henry Boyle, wurden in dem Gefechte getödtet und mehrere andere schwer verwundet. Das Schiff kehrte darauf nach den Falklandsinseln zurück, da es, schrecklich zugerichtet, in solchem Zustande seine Reise nach San Francisco unmöglich fortsetzen konnte.

— Die Auswanderung aus Deutschland scheint auch in diesem Jahre sehr stark werden zu wollen. Daß der Entschluß dazu bei Vielen ein übereilter sei und oft die bitterste Reue zur Folge habe, ist durch tausendfältige Beispiele bestätigt. In der neuesten Zeit aber ist eine Thatsache hervorgetreten, welche diese Wahrheit auf das Schlagendste beweist und zugleich die schon so oft wiederholte Mahnung bekräftigt, daß im Allgemeinen die Lage der Deutschen Auswanderer in Nordamerika keineswegs eine sehr günstige, oft vielmehr eine recht elende sei. Es mehren sich nämlich gegenwärtig bei der Deutschen Gesellschaft zu Neuyork die Gesuche um Geldunterstützungen, damit die Bittsteller wieder nach Deutschland zurückkehren können! Diese Bittsteller wissen recht gut, welch hartes Loos ihnen, wenn sie ohne alle Mittel in Deutschland wieder ankommen, bevorsteht; aber dennoch ziehen sie auch die elendeste Lage im Vaterlande dem ferneren Aufenthalte in Amerika vor! — Die neuesten bei dem Central-Verein für Auswanderung eingegangenen Berichte aus Brasilien (Rio de Janeiro vom 13. und 14. Februar) geben zu den ernstesten Erwägungen Veranlassung. Es ist nämlich jetzt in Rio de Janeiro ein förmlicher Handel mit Deutschen Einwanderern, ganz ähnlich dem Neger-Sklavenhandel, organisirt worden, wie nachstehende Thatsachen beweisen. Vor einiger Zeit zeigte im „Journal do Commercio" zu Rio de Janeiro das Haus Gex und Deconterd an, daß ein Schiff mit Auswanderern aus Hamburg erwartet werde, und daß wer auf dieselben reflektire, sich melden solle! Das Schiff (die „Amerika") kam an. Die Auswanderer waren dem Vernehmen nach auf Bestellung des Schweizerischen General-Konsuls Peret-Gentil durch den Auswanderer-Agenten Fröbel in Rudolstadt engagirt und durch Valentin in Hamburg expedirt worden. Sie hatten Kontrakte, welche ähnlich wie diejenigen der „fünf großen Grundbesitzer" (vor denen der Central-Verein seiner Zeit öffentlich gewarnt hat) lauteten, allein der Name des Grundherrn und der Ort, wohin die Auswanderer gebracht werden sollten, war in den Kontrakten offen gelassen und sollte erst, nachdem sich ein Unternehmer gefunden, ausgefüllt werden! Diese Kontrakte waren von dem Kaiserlich Brasilianischen General-Konsul Correa zu Hamburg contrasignirt! So ist es gekommen, daß unsere Deutschen Landsleute auf dem Markte von Rio-Janeiro förmlich wie die Negersclaven feilgeboten worden sind!! Es fanden sich keine Liebhaber, da Herr Peret-Gentil die Klausel in den Kontrakt hatte aufnehmen lassen, daß die Leute nach vier Jahren Land in Erbpacht erhalten sollten. Zuletzt ist noch ein ziemlich billiges Arrangement getroffen worden, nachdem auch die Königl. Preuß. Gesandtschaft intercedirt haben soll. Dieser Menschenhandel hat selbst in Brasilien die tiefste Entrüstung aller honneten Leute hervorgerufen, von denen namentlich über die Behörden Hamburgs bittere Klage geführt wird, daß diese solches Treiben dulden. — Möchte doch die gesammte Presse Deutschlands sich einmüthig erheben, um diesen Schimpf des Deutschen Namens, so wie er es verdient, zu brandmarken. Der Central-Verein behält sich überdies noch anderweite Schritte vor."

(Hübner, Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirthschaft.)

Der berühmte Impressario New-Yorks, Barnum, hat sich erboten, alle Steuern der Stadt New-York (4 Mill. Dollars) zu zahlen, jedes Kind der Stadt in einer guten Schule erziehen zu lassen, jeder Familie eine ausgesuchte Bibliothek von 100 Büchern zu geben, außerdem 3 Tonnen Mehl, jeder Dame, alt oder jung, ein seidenes Kleid und jedem Herrn einen vollständigen Anzug und freien Eintritt ins Museum, wenn man ihm die Summe, die in den 7000 spirituösen Schenken der Stadt in einem Jahre verzehrt wird, geben und diesen den Verkauf von Spirituosen auf ein Jahr verbieten wolle. Nimmt man 10 Dollars täglich auf jede Schenke, so ergiebt das 25 Mill. Dollars — ein hübsches Sümmchen. Herr Barnum versteht sich aufs Rechnen!

Locales ꝛc.

Posen, den 6. Mai. Eine kleine 9jährige Gaunerin treibt seit einiger Zeit in der Stadt ihr freches Wesen; sie läuft in den Häusern umher, erzählt eine herzzerbrechende Geschichte, derzufolge ihre Eltern beide an der Cholera verstorben und sie von einer Frau aufgenommen worden sei, die sich aber vor Kurzem als Kinderfrau vermiethet und sie mit der Weisung verstoßen habe, sich gleichfalls einen Dienst zu suchen, was ihr aber nicht gelinge, so daß sie obdachlos sei. Am Sonnabend Abend um 11 Uhr wurde die Kleine auf dem Flur eines hiesigen Hauses in einem Winkel versteckt gefunden; man glaubte ihrer Erzählung, die sich auf die geringsten Details erstreckte; sie gab an, aus Erdmannsdorf gebürtig zu sein, sprach auch im Schlesischen Dialekt und wußte es dahin zu bringen, daß man sie in einer Kammer für die Nacht beherbergte. Am nächsten Morgen schlich sie sich heimlich hinaus und nahm ein grün seidenes Kinderhütchen und zwei grüne Schleier mit. Das Mädchen soll, Ermittelungen zufolge, die Tochter noch lebender hiesiger ordentlicher Eltern sein, aber einen unverbesserlichen Hang zum Umhertreiben und zum Schwindeln haben, auch bereits 8 Tage lang im Polizeigefängniß eingesperrt gewesen sein.

— Auf dem Jahrmarkte in Gnesen ist dem Pferdehändler Levin Cohn aus Grätz am 2. d. Mts. ein schwarzbrauner, 9 Jahr alter Wallach entwendet worden. Letzterer, 5 Fuß groß, hatte einen weißen Stern auf der Stirn, der eine Hinterfuß war weiß gefesselt, an der rechten Seite ein Posener Brandzeichen.

ξ Bromberg, den 3. Mai. Nach einer Königl. Cabinetsordre vom 13. März. c. haben das 3. und 4. Armee-Corps, in diesem Jahre große Uebung, woran auch die Landwehr dieser Armee-Corps Theil nehmen wird. Die Uebungen der übrigen Armee-Corps erfolgen in Zusammenziehungen der Divisionen. Die 4. Division des 2. Armee-Corps übt in Bromberg unter Theilnahme von 12 Fuß- und 4. reitenden Geschützen. Zu der Division gehören das 5. Blüchersche Husaren-Regiment, das 4. Ulanen-Regiment, das 14 und 21. Inf.-Reg. — Die Landwehr übt während des Monats Juni c. im Bataillons-Stabs-Quartiere, und zwar die Bromberger Landwehr vom 17. bis 30. Juni, die Schneidemühler vom 15. bis 28. Juni, die Gnesner vom 25. Juni bis 8. Juli c. Die Landwehr Artillerie-Compagnie des Bromberger Bataillons übt in der Zeit vom 26. Mai bis 8. Juni c. in Graudenz, die des Gnesener und Schneidemühler Bataillons vom 1. bis incl. 14. Juni c. in Posen und die reitende Artillerie dieser Compagnie zu derselben Zeit in Glogau. Die Uebung der im Reserve- und Landwehrverhältniß befindlichen Mannschaften der Artillerie-Handwerks-Compagnieen im Bereiche des 2. Armee-Corps erfolgt in einer Stärke von höchstens 8 Unteroffizieren und 88 Gemeinen. Die Uebung der Reserve- und Landwehr-Pioniere erfolgt in einer Stärke von 10 Unteroffizieren und 98 Mann per Abtheilung, wovon die 4. Division 28 Mann nach Danzig an die 1. Pionnier-Abtheilung zu senden hat.

Wie ich höre, wird Se. Excellenz, der kommandirende General v. Grabow am 27. Juni c. in Schneidemühl, am 28. in Nakel, am 29. und 30. Juni in Bromberg, am 6. Juli in Inowraclaw und am 7. Juli c. in Gnesen die Truppen der 4. Division inspiziren. Am 28ten Juni c Nachmittags 6 Uhr trifft Se. Excellenz per Eisenbahn von Nakel kommend, in Bromberg ein.

Am 25. v. M. fand im hiesigen Regierungsgebäude eine Sitzung des landwirthschaftlichen Centralvereins für den Netzdistrikt statt. Es waren die Vorstände der Zweigvereine zu Bromberg, Inowraclaw, Wirsitz, Chodziesen und Czarnikau vertreten. Der Hauptgegenstand des Tages war eine Berathung über die im Mai c. in Bromberg zu veranstaltende Thierschau so wie Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Produkte.

Nachdem der Vorsitzende des Centralvereins, Herr Regierungs-Präsident Freiherr v. Schleinitz, die Sitzung eröffnet, und gleichzeitig seine Freude über den zahlreichen Besuch ausgesprochen hatte, wurde in Betreff der Thierschau rc. von einigen Seiten zwar hervorgehoben, daß der vorjährige nicht unbeträchtliche Ausfall an der Sommerungs-Ernte in hiesiger Gegend das Vieh im Futterungs-Zustande nicht vortheilhaft erscheinen lasse, daß ferner der lang anhaltende Winter den Beginn der Feldarbeiten sehr verzögert und verspätet habe, und daß aus diesen Gründen sich manches Vereinsmitglied abhalten lassen werde, die beabsichtigte Ausstellung zu beschicken und zu besuchen, nichtsdestoweniger wurde jedoch mit überwiegender Stimmenmehrheit an der Ausführung des Beschlusses vom 14. Oktober pr. festgehalten, indem man der Ansicht war, daß jedes Vereinsmitglied die moralische Verpflichtung fühlen werde, seinerseits alles Mögliche anzuwenden, um die beabsichtigte Ausstellung gut auszuführen.

Diese Ausstellung soll am 20. Mai c. erfolgen, und zwar in der Königl. Reitbahn, in den daneben stehenden neuen Stallgebäuden und auf dem anstoßenden Platze des Herrn Giese.

Im Allgemeinen wurde beschlossen:

1) Zur Ausstellung eignen sich alle für die Landwirthschaft wichtigen Gegenstände des Thier-, Pflanzen- und Erdreichs so wie Maschinen und Geräthe; sie kann von Jedem, der innerhalb des Vereins-Bezirks, also in den Kreisen Inowraclaw, Mogilno, Schubin, Bromberg, Wirsitz, Chodziesen, Czarnikau und Wongrowiec ansässig ist, beschickt werden. Der Besuch ist unbeschränkt, es zahlt jedoch jede Person, welche nicht Mitglied eines der centralisirten Zweigvereine ist, ein Eintrittsgeld von 5 Sgr.

2) Die Vereinsmitglieder versammeln sich am 20. Mai c. präcise $9\frac{3}{4}$ Uhr früh in der Reitbahn zu Bromberg; um 10 Uhr wird eine kurze Sitzung daselbst abgehalten, und es beginnt darauf die Besichtigung. Nichtmitglieder haben von 11 Uhr ab Zutritt.

3) Um $1\frac{1}{2}$ Uhr wird die Ausstellung geschlossen, und es beginnt um $2\frac{1}{2}$ Uhr das Pferderennen auf dem Königl. Exercierplatze an der nach Schubin führenden Landstraße.

4) Abends 8 Uhr findet im Lokale der hiesigen Erholungsgesellschaft ein Tanzvergnügen statt. Wegen des beschränkten Raumes haben zu diesem Vergnügen nur Mitglieder der centralisirten Vereine und der hiesigen Erholungsgesellschaft Zutritt. Das Entree beträgt für die Familie 15 Sgr. und für einen einzelnen Herren 10 Sgr.

Zur Empfangnahme und Unterbringung der Gegenstände, sowie zur Begutachtung derselben — zur Leitung des Pferderennens, das in ein Herren- und Bauern-Reiten zerfallen wird, haben sich verschiedene Comité's gebildet.

Die bei dem Abgange der Mittelhausen'schen Theatergesellschaft nach Thorn hier zurückgebliebene Balletttänzerfamilie Buchey veranstaltete am 28. v. M. auf dem Theater im Ressourcen-Saale mehrere Balletttänze; außerdem wurden unter Mitwirkung von einigen Ressourcen-Mitgliedern 2 kleine Lustspiele aufgeführt. Der Besuch war, bei einem Entree von 5 und $7\frac{1}{2}$ Sgr., ziemlich zahlreich.

Der letzten Volkszählung vom 3. Dezember pr. zufolge hatte der Bromberger Kreis mit seinen 5 Distrikten und 4 Städten eine Seelenzahl von in Summa 62,386. Ohne die Stadt Bromberg betrug die Zahl aller Einwohner des Kreises männlichen Geschlechts: 25,055, weiblichen Geschlechts: 24,413. In der Ehe lebten Männer: 8882, Frauen: 8566. Evangelische Christen waren: 25,664, katholische Christen: 22,009, Juden: 1795. In der Stadt Bromberg waren im Ganzen 12,918 Seelen, davon evangelische Christen: 8736, katholische Christen 3362, Juden 820. Ende 1849 betrug die Bevölkerung Brombergs 10,263 Personen, sie ist also in 3 Jahren um 2655 Seelen gewachsen.

Zum öffentlichen Gottesdienst bestimmte Versammlungshäuser, als Kirchen und Bethäuser, besitzt der Bromberger Kreis 32, davon kommen auf das platte Land 19, auf die Städte 13 (Bromberg allein hat 5). Schulhäuser für den öffentlichen Unterricht hat der Kreis 88, davon kommen auf das platte Land 76, auf die Städte 12 (Bromberg allein hat 6). Zur Aufnahme und Verpflegung von Waisen, Kranken, altersschwachen und verlassenen Personen bestimmte Gebäude hat der Kreis 8, davon kommen auf das platte Land 3, auf die Städte 5 (Bromberg allein hat 3). Privat-Wohnhäuser zählt der Kreis in Summa 6312, davon kommen auf das platte Land 4776, auf die Städte 1536 (Bromberg allein hat 974 Wohnhäuser). Fabrik-Gebäude, Mühlen und Privat-Magazine hat der Kreis 503; davon kommen auf das platte Land 276, auf die Städte 227 (Bromberg allein hat 160). Ende 1849 hatte die Stadt Bromberg nur 824 Häuser und 151 Fabrikgebäude; die Zahl der Wohnhäuser hat sich in 3 Jahren also um 150 und die der Fabrikgebäude um 9 vermehrt.

△ Wittkowo, den 4. Mai. Wie zu seiner Zeit auch durch diese Zeitung berichtet worden, so sind in der hiesigen jüdischen Gemeinde im Herbste v. J. aus dem Ertrage einer (eigends zu diesem Zwecke veranstalteten) „Ausspielung weiblicher Handarbeiten“ 18 arme (größtentheils verwaiste) Kinder vollständig bekleidet worden. Den Tag der Bekleidung (30. Sept.), — welcher durch eine angemessene Feier im jüd. Schulhause verherrlicht wurde, — hatten die Veranstalter der gedachten Ausspielung dazu benutzt, die anwesenden Gemeindemitglieder zur Gründung eines „Vereins“ aufzufordern, welcher es sich zur Aufgabe machen sollte: „alle halbe Jahr (resp. Ostern und Michaelis) eine Anzahl armer Schulkinder mit vollständiger Bekleidung zu versehen.“ — Diese Aufforderung hatte bald viele Sympathieen gefunden und der „Verein zur Bekleidung armer Schulkinder“ ward ins Leben gerufen. — Nach sechsmonatlichem Bestehen hat dieser Verein nun am 22. April c. (gerade an dem Tage vor dem Beginn des jüd. Osterfestes) die erste Probe seiner Wirksamkeit abgelegt, indem er aus seinen Mitteln „19 vollständige Anzüge an eben so viel arme Schulknaben vertheilte.“ — Abgesehen davon, daß hierdurch den dürftigsten Familien der hiesigen jüd. Gemeinde eine große Wohlthat geschieht, werden durch die Bekleidung auch viele Kinder, — welche sonst, aus Mangel an nöthigster Leibesbedeckung, weder die Schule noch das Gotteshaus besuchen könnten, — nunmehr in den Stand gesetzt, sowohl an dem Unterrichte in der Schule, als auch an dem Gottesdienste im Tempel regelmäßig — und ohne Beschämung und Furcht vor Zurücksetzung — Antheil nehmen zu können. — Es wäre also aus diesen Gründen schon sehr zu wünschen, daß dem genannten Vereine sich immer mehr Menschenfreunde anschließen, auf daß derselbe immer wirksamer, und seine Wirksamkeit immer segensreicher und nützlicher würde.

≅ Wongrowiec, den 4. Mai. Zum schleunigen Betriebe des Chausseebaues hier bis zur Departements-Grenze vor Rogasen, welcher laut Reskript des Königl. Ober-Präsidii vom 24. März c. noch in diesem Jahre vollendet werden soll, werden binnen Kurzem sehr bedeutende Arbeitskräfte erforderlich werden, welche um so schleuniger gesammelt werden müssen, da die vorgerückte Jahreszeit die Vollendung des ohnehin bedeutenden Baues in einem Jahre sehr schwierig macht. Das hiesige Königl. Landraths-Amt entbietet zu diesem Zwecke Handarbeiter und verspricht denselben für den ganzen Sommer bis in den Spätherbst hinreichende Beschäftigung; es hat sich jedoch Jeder über seine Unverdächtigkeit durch ein Attest seiner Orts-Behörde zu legitimiren.

Der auf den 25. d. M. anberaumt gewesene Kreistag ist auf den 30. Mai verlegt worden, indem der Regierungs-Chefpräsident Herr v. Schleinitz demselben beizuwohnen beabsichtigt.

Heut hat unsere Stadt abermals einen großen Verlust durch den Tod des Kreisgerichts-Sekretär Thiel, der längere Zeit Magistrats- und Schulvorstandsmitglied war, erlitten.

+ Inowraclaw, den 4. Mai. Bei unserm Herrn Dekan ist mittelst Einbruchs ein frecher Diebstahl verübt worden. Die Spitzbuben, deren Spuren man vergeblich sucht, hatten eine Scheibe ausgenommen, dann die Fensterlade und einen Fensterflügel geöffnet und waren auf diesem Wege in die Wohnung gelangt, wo sie, indem der Bestohlene sehr fest schlief, um ihn nicht zu wecken, das Fenster von innen verhängt und so das Geschäft des Ausräumens begonnen hatten. Unter den entwendeten Gegenständen, die sich bis auf die nothwendigsten Kleidungsstücke erstrecken, vermißt der Bestohlene besonders eine goldene Ankeruhr, die über seinem Bette hing, und eine silberne Tabaksdose, beides werthvolle Geschenke und theure Erinnerungen.

Am 30. v. M. brachten zwei Gensdarmen einen Polnischen Emigranten von Gniewkowo per Extrapost hier an. Derselbe wollte nämlich die Schwester eines angesehenen Polnischen Gutsbesitzers unseres Kreises, v. M., zur Frau nehmen, als dieser die Nachricht erhielt, daß der Fremde bereits verheirathet sei. v. M. darüber entrüstet, giebt dem Heirathskandidaten eine Ohrfeige, und wird in Folge dessen von dem thätlich Beleidigten zum Duell herausgefordert, das im Walde bei Grabia stattfinden sollte, aber nicht stattfand, weil die Sache vorher der Behörde verrathen wurde, die es für angemessen hielt, zwei Gensdarmen auf den ihr bezeichneten Kampfplatz zu schicken und den Emigranten verhaften zu lassen.

Der Pfarrer Krupinski, der hier sein Amt 35 Jahre hindurch mit Treue und Eifer verwaltet hatte, ist am 29. v. M. im 71. Jahre seines Lebens gestorben. Das Gefolge bei seiner Bestattung war groß und aus allen Religionsparteien zusammengesetzt, weil jeder den Verstorbenen als einen in allen Verhältnissen des Lebens achtbaren Menschen und Geistlichen kannte.

Gegenwärtig circulirt in unserer Stadt und Umgegend ein Schreiben an die betreffende Militairbehörde, in welchem um Zurückversetzung des mit den Dragonern von hier nach Treptow ausgerückten Assistenz-Arztes Hoffmann gebeten wird.

Theater.

Donnerstag debütirte Herr Keller als „Lord Lilburne“ in Nacht und Morgen zur größten Befriedigung des Publikums. Herr Keller zeigte sich als vortrefflicher Charakterdarsteller, voll Feinheit und Noblesse im Spiel, welches die Zuschauer in fortwährender hoher Spannung erhielt und ihm zum Schluß den Hervorruf eintrug. Wir behalten uns ein Eingehen auf die Leistungen des Künstlers vor, indem wir es vorziehn, eine fernere Rolle desselben abzuwarten; vorläufig aber wollten wir auf die vorzügliche Acquisition, welche Herr Direktor Wallner an demselben gemacht hat, aufmerksam machen, damit das Publikum nicht versäume, denselben sobald als möglich kennen zu lernen. Sonnabend spielt Herr Keller den Advokaten in „Fräulein v. Seiglière“, worin er voraussichtlich wieder ein treffliches feines Charakterbild liefern wird.

Handels-Berichte.

Berlin, den 4. Mai. Weizen bei Ladungen 60 a 67 Rt., im Detail 61 a 68 Rt. Roggen loco $47\frac{1}{2}$ a $50\frac{1}{2}$ Rt., p. Frühjahr $46\frac{1}{2}$ a 47 bis $46\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. Mai-Juni $44\frac{1}{2}$—45 Rt. verk., p. Juni-Juli $44\frac{1}{2}$—$44\frac{3}{4}$ Rt. verk, p. Juli-August 44—$45\frac{5}{8}$ Rt. verk.

Gerste, loco 37 a 39 Rt., kleine 36 a 38 Rt.

Hafer, loco $26\frac{1}{2}$ a 29 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. 28 Rt. nominell.

Erbsen, Koch- 50 a 56 Rt., Futter- 48 a 50 Rt.

Winterrapps 80—79 Rt. Winterrübsen 79—78 Rt. Sommerrübsen 66—65 Rt. Leinsamen 66—65 Rt

Rüböl loco $10\frac{1}{3}$ Rt., p. Mai $10\frac{1}{4}$ Rt bez. u. Gd., $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., p. Mai-Juni $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{2}$ Rt Gd., p. Juni-Juli $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Juli-Aug $10\frac{5}{12}$ Rt. Br, $10\frac{1}{3}$ Rt Gd., p. Aug.-Sept. $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $10\frac{5}{8}$ Rt. Br.

Leinöl loco $11\frac{1}{6}$ Rt., p. Lieferung 11 Rt.

Spiritus loco ohne Faß $21\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Mai $21\frac{1}{4}$ Rt. bez., $21\frac{1}{2}$ Rt. Br., $21\frac{1}{3}$ Rt. Gd, p. Mai-Juni do., p. Juni-Juli $21\frac{1}{2}$ Rt. Br., $21\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. Juli-August 22 Rt. Br., $21\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. August-September $22\frac{1}{4}$ Rt Br., 22 Rt. Gd

Weizen still. Roggen mit rascher Erhöhung einsetzend, schließt ruhiger. Rüböl ohne wesentliche Aenderung. Spiritus loco ohne Aenderung, Termine etwas fester bei schwachem Umsatz

Stettin, den 4. Mai Regen bei Nordostwind.

Weizen unverändert, 89-90 Pfd. Schles. p. Frühjahr 62 Rt bez.

Roggen fester, 82 Pfd p. Frühjahr $45\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., 86 Pfd. $47\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 82 Pfd. 45 Rt. Gd.

Gerste loco 74-75 Pfd. 36 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
58 a 62	48 a 50.	37 a 38.	27 a 30.	50 a 53.

Rüböl stille, p. Mai $10\frac{1}{12}$ Rt. Br, 10 Rt. Gd, p. Juni-Juli $10\frac{1}{6}$ Rt. Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. $10\frac{5}{12}$ Rt. Gd

Spiritus gefragter, am Landmarkt und loco ohne Faß $16\frac{1}{4}$ % bez., mit Faß $16\frac{1}{2}$ % bez., p. Frühjahr $16\frac{3}{8}$ % Br., $16\frac{1}{2}$ % bez., p Juli-August $16\frac{1}{3}$ % bez. u. Gd.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 5. Mai.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Grübel aus Napachanie; Ober-Inspektor Göppert und Kaufmann Pietrowski aus Jarocin; die Kaufleute Hechenthal aus Leipzig, Schulz aus Mittenwalde und Walter aus Berlin.

HOTEL DE BAVIERE. Pr.-Lieut. im 14. Inftr.-Regt v. Fritsche aus Gnesen; Ober-Regierungsrath Nothebohm aus Berlin; die Gutbesitzer v. Kierski aus Gąsawa, v. Drwęski aus Sędzin, Ismer aus Sierosław, v. Twardowski aus Kobelnik und v. Goślinowski aus Kempen; Agent Neumann aus Lissa; Fabrikbesitzer Lehmann aus Guben.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbes. Stoc aus Wielkie, v. Radoński aus Dominowo, v. Skorzewski aus Bronisżewice, v. Jerzewski aus Topolno und v. Sawisza-Czarny aus Warschowice; Handelsrichter, Präsident des Gewerberathes und Stadtrath Secherling aus Trier und Kaufmann Wolff aus Berlin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Szołdrski aus Brodowo u. Graf Dąbski aus Kołaczkowo.

SCHWARZER ADLER. Praktischer Arzt Tyc aus Rogasen; Gutspächter Engler aus Kowanowo; Kommissarius Rejewski aus Pakczyn und Gutsbesitzer Szulczewski aus Boguniewo.

HOTEL DE PARIS. Kreis-Steuer-Einnehmer Lehmann aus Schroda; die Gutsbes. von Deryngowski aus Alt-Lumin, von Kamienski aus Ostrowo und von Skrzydlewski aus Ocieszyno.

HOTEL DE BERLIN. Frau v. Schutz aus Berlin; Frau Stadtrath Petrich aus Rogasen; Gutspächter Born aus Jasiniecz; die Gutsb. Lakomicki aus Machcin und v. Mikkowski aus Szczodrowo.

GOLDENE GANS. Wegebaumeister Stuhlmann aus Pinne; Gutsb. Iffland aus Kołatka; Kaufmann Auerbach aus Berlin.

WEISSER ADLER. Kaufm Hartmann aus Słonowo; Holzhändler Lieberknecht aus Jablone und Gutsbes. Soyka aus Briesen.

DREI LILIEN. Pensionirter Beamter Kutsch aus Bromberg und Musikus Oppe aus Halberstadt.

EICHBORN'S HOTEL. Mühlenbesitzer Gierich und Kaufmann Melich aus Miłosław; die Kaufleute Raphael aus Neustadt b. P., Graupe und Weyl aus Rogasen, Blumenthal aus Samoczyn, Gellert und Frau Szybilska und Fräulein Kantorowicz aus Pleschen; Hausbesitzer Berger aus Fraustadt; Musiker Ronniger aus Droyssig.

EICHENER BORN. Kantor Löwenthal und Kaufmann Schwerin aus Neustadt b. P.; die Kaufleute Grodziski aus Wielichowo und Frau Soberska aus Racot; Handl.-Diener Mannheim aus Schrimm.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Pflaum aus Rawicz, Halporn aus Neustadt b. P und Frau Krause aus Rogasen.

GOLDENER ADLER Müllermstr. Kochinke und Bäckermstr. Kochinke aus Santomyśl.

PRIVAT-LOGIS. Grenz-Aufseher Kretschmer aus Borzykowo, l. Kanonenplatz Nr. 4.; Kaufmann Meyer aus Neustadt b. P., l. Schloßstraße Nr. 5.

Vom 6. Mai.

HOTEL DE BAVIERE. Großbritannischer Kabinets-Courier du Plat aus London; die Gutsb. v. Kowalski aus Wysoczka, Szenic aus Trzcielino, Brocker aus Główno, Frau v. Gultry und Frau v Dzierzanowska aus Paryż; Lehrer Polcyn aus Ostrowo; Agronom Sołowy aus Proskau.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Förster aus Bonikowo, v. Suchorzewski aus Tarnowo und Glöckner aus Tschimdorff; Domainen-Pächter Burchardt aus Węglewo und pens. Rendant Graff aus Wongrowitz.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Se. Excellenz der General-Lieutn. und Inspekteur der 3. Artillerie-Inspektion v. Gerhard und Hauptmann und Adjutant v. Roczyński aus Breslau; die Gutsbesitzer Wężyk aus Krakau, Rabow aus Landsberg a. d. W. und Graf Lubienski aus Warschau; Gutspächter Bettcher und Fräulein Ruhnke aus Olerino; Gastronom Leutner aus Stettin; die Kaufleute Meusel aus Görlitz und Glock aus Breslau; Wirthsch.-Kommissar Großkreuz aus Olerino.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer von Zychlinski aus Brzostownia, Tesko aus Wiersebaum, v. Stablewski aus Sliwno; Beuther und Lüdemann aus Sędziwojewo; die Gutsbesitzer-Frauen Baronin von Richthofen aus Lussowo und von Milkowska aus Ruskowo; die Kaufleute Dreyfuß aus Mainz, Simundt, Heppner, Neuberg und Sänger Wrede aus Berlin.

BAZAR. Gutsb. Graf Potworowski aus Parzęczewo und Frau Gutsb. v. Radońska aus Krzyslic.

HOTEL DE BERLIN. Oekonom.-Kommiss. Scholz aus Schmiegel, Kandidat Heise aus Schokken; die Gutspächter Dutkiewicz und Fiedler aus Konin und Kaufmann Wagner aus Sprottau.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Iffland aus Chlebowo, Iffland aus Kołatki, v. Dziembowski sen., v. Dziembowski jun. und Frau von Dziembowska aus Węgorzewo.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Gutsbesitzer Graf Moszczeński aus Ottorowo; General a. D. May aus Berlin; die Bevollmächtigten Wize aus Pakosław, Bąkowski aus Ottorowo und Hoffmann aus Obrzycko.

HOTEL DE VIENNE. Gutsbesitzer v. Niemojewski aus Sliwnik.

WEISSER ADLER. Mühlenbesitzer Krüger aus Dzwonowo; Lehrer Kopplin und Kaufmann Gabert aus Ryczywoł.

DREI LILIEN. Musikus Peschel aus Preßnitz.

EICHBORN'S HOTEL. Dr. med. Hentschel aus Schneidemühl.

GOLDENER ADLER. Kaufmann Laniecki aus Schroda; Amtmann Siemiętkowski aus Dębicz.

BRESLAUER GASTHOF. Die Musici Moggiano aus Mezzanego und Bassi aus Ceresita.

PRIVAT-LOGIS. Gutsb. v. Komierowski aus Komierowo, l. Friedrichsstraße Nr. 20.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 8. Mai c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Ober-Pred. Hertwig. — Nachm.: Herr Pred. Friedrich.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler. — Nachm: Herr Diakonus Wenzel.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Simon. — Nachm.: Herr Div.-Pred Bork

Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.

In den Parochieen der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 29. April bis 5. Mai 1853:

Geboren: 1 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 6 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Getraut: 3 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Hr. H. Staegemann mit Frl. Elise Thümmel in Berlin; Hr. W. Scholz mit Frl. Wilh. Backhoff in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Pastor Hermann Thümmel in Berlin; Hrn. Loubier in Berlin; Hrn. F. Meißner in Berlin; Hrn. G. Secretair Hammerdörfer in Berlin; Hrn. Kreisger.-Secretair Laßwitz in Militsch; Hrn Kreisrichter Rudolph in Ohlau; Hrn. Kaufmann Klätte in Jauer; Hrn. Superintendent Anders in Glogau; eine Tochter: dem Hrn. Postrath Radtke in Liegnitz; Hrn. Lehrer am Kadettenhause, Dr. Schubart in Kulm.

Todesfälle. Hr. Major a. D., Ferd. v. Cubach, in Königsberg N.-M.; Hr. Rentier Dönhoff in Berlin; Hr. Registrator Ritter in Berlin; Hr. Mühlenmeister Weimar in Berlin; Hr. Pr.-Lieut. a. D. Chemlin in Habelschwerdt; Hr. Rittergutsbesitzer u Pr.-Lieut. Leipelt in Hennersdorf; Hr. Lieut. a. D. Schönfelder in Schönborn; Hr. Bürgermeister a. D. Chmielowsky in Lublinitz.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

(Beilage.)

Stadt-Theater zu Posen.

Sonnabend den 7. Mai. Neunte Vorstellung im 2ten Abonnement: **Das Fräulein von Seiglière.** Lustspiel in 4 Akten nach dem Franz. von Scribe. Dazu: **Einer muß heirathen.** Lustspiel in 1 Akt von Wilhelmi. Zeite Debüts der Herren Keller und Rennert und erstes Debüt der Frau Rennert, vom Stadttheater in Mainz.

Schluß der **Gallerie praktischer Wissenschaften** am Sonnabend den 14. d. Mts.

Heute Sonnabend finden zwei Vorträge statt Vormittags von 11 bis 1 Uhr und Abends von 7 bis 9 Uhr.

Morgen Sonntag bleibt die Gallerie geschlossen.

Sonnabend den 7. Nachmittags 2 Uhr Vortrag über **Literatur** im Verein für Handlungs Diener.

Statt jeder besonderen Meldung Freunden die Nachricht von der am heutigen Morgen erfolgten glücklichen Entbindung meiner lieben Frau, Ottilie geb. Kleine, von einem gesunden Mädchen.

Stenszewo, den 4. Mai 1853.

Reinhold,
Königl. Niederl. Wirthschafts-Inspektor.

Am 1. Mai c. starb hierselbst der Unterarzt vom Königl. 6. Infanterie-Regiment Herr Joachim Edmund Achilles an Lungenschwindsucht. Seinen Freunden und Kollegen diese traurige Nachricht.

Posen, den 3. Mai 1853.

Die Assistenz- u. Unterärzte der Garnison.

Heute entschlief zum besseren Leben unser vielgeliebter Sohn James, in einem Alter von 9 Jahren in Folge einer Halsentzündung, welches wir theilnehmenden Freunden in Stelle besonderer Anzeige ergebenst mittheilen.

Posen, den 5. Mai 1853.

Carl Meyer,
Marie Meyer geb. Smith.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkaufe

1) des fiskalischen Eigenthumsrechts
   a) an dem bei der Stadt Rogasen belegenen s. g. Rogasener See von angeblich 618 Mrg. 10 □R.,
   b) an dem Welna-Flußgebiete 102 „ 179 „ von den Ländereien der Ciesla-Mühle an bis zur Grenze von Trocken-Hauland,
2) der dem Fiskus ausschließlich und beziehungsweise mit anderen angeblich Berechtigten gemeinschaftlich zustehenden Fischerei-Gerechtigkeit in den vorbezeichneten Gewässern von zusammen 721 Mrg. 9 □R.,

steht im Domainen-Rentamts-Lokale zu Rogasen vor dem Regierungs- und Departements-Rath Schnell

am Freitag den 3. Juni d. J. von Vormittags 10 Uhr bis 3 Uhr Nachmittags

ein Termin an. Zahlungsfähige Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß das geringste Kaufgeld für sämmtliche Veräußerungs-Objecte 1590 Rthlr. beträgt und daß der Veräußerungs-Plan, die Kaufbedingen und Licitations-Regeln, so wie die Karte nebst Zubehör auf dem Domainen-Rentamte zu Rogasen, auch mit Ausnahme der Karte und deren Zubehör in der Domainen-Registratur der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung innerhalb der täglichen Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 29. März 1853.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen u. Forsten.

Bekanntmachung.

Nach §. 26. des Mobilmachungsplanes soll von der Königl. Regierung die Quote der von den einzelnen Kreisen für den Fall einer Mobilmachung zu stellenden Pferde mitgetheilt werden, und nach §. 2. des Reglements vom 15. Mai 1838 (Amtsblatt pro 1838 Nr. 20.) soll die Repartirung dieser Pferde auf die einzelnen Kreise nach vorher erlangter Ueberzeugung von der Leistungsfähigkeit eines jeden Kreises erfolgen. Zu diesem Zwecke muß jährlich eine Nachweisung der in der hiesigen Stadt vorhandenen, zum Königl. Dienste tauglichen Pferde nach deren verschiedenen Gattungen gefertigt und der Königl. Regierung überreicht werden.

Alle Pferdebesitzer der hiesigen Stadt werden daher hierdurch aufgefordert, ihre sämmtlichen Pferde im Termine

den 19. Mai d. J. früh 6 Uhr

auf dem Kanonenplatze hierselbst Behufs deren genauen Besichtigung und Aufnahme in die Nachweisung vor unserem Deputirten Herrn Stadtrath Thayler vorzuführen.

Sollten einzelne von den Pferdebesitzern dieser Verfügung nicht prompt nachkommen, so haben sie zu gewärtigen, daß sie in die nach §. 10. der Verordnung vom 24. Februar 1834 angedrohte Geldstrafe von 5 bis 50 Rthlr. verfallen und zur Gestellung ihrer Pferde durch Zwangsmaaßregeln werden angehalten werden.

Posen, den 22. April 1853.

Der Magistrat.

Es ist die Lehrerstelle bei der hiesigen evangelischen Schule, mit welcher ein Einkommen von 130 Rthlr. baar, 20 Rthlr. Holzgeld, wovon die Beheizung der Schulstube zu bestreiten, und freie Wohnung verbunden ist, erledigt, und werden Bewerber darum eingeladen, sich zu melden, mit der Bemerkung: daß eine Gehaltszulage von 20 Rthlr. festgesetzt ist, sobald Unterricht in der Polnischen Sprache ertheilt wird, und die beantragten, vom Lehrer zu haltenden Predigt-Vorlesungen ins Leben treten.

Stenszewo, den 4. Mai 1853.

Der Schulvorstand.

Bekanntmachung.

Verkauf des Gutes Dobroń im Königreich Polen.

Auf Verlangen der Erbfolger des sel. verstorbenen Eugen von Saint-Paul, Besitzer des Gutes Dobroń, traten die zu dessen Nachlaß gehörigen Erben in Folge Vertrages und abgelegter Erklärung zusammen und lassen hiermit Nachstehendes bekannt machen:

Am 1. Juni d. J. um 2 Uhr Nachmittag soll in der Stadt Szadek in der Kanzlei des unterzeichneten Rejenten (Notar) eine öffentliche Licitation zum Verkauf des Gutes Dobroń stattfinden.

Ausgenommen hiervon ist das Inventarium und die beweglichen Gegenstände. Genanntes Landgut Dobroń liegt im Friedensgerichts Bezirk Szadek, im Kreise Sieradz und Gouvernement Warschau, zwischen den Fabrikstädten Lask und Pabianice an der von Warschau nach Kalisch erbauten Fabriken-Chaussee. Es ist seit 54 Jahren im Besitz ein und derselben Familie und bietet in seinen Grundstücken und Grenzen einen zusammenhängenden, abgerundeten Flächenraum dar. Dasselbe ist weder mit einer öffentlichen Schulden-Last noch mit einem Kanon beschwert.

In obigem zum Verkaufe ausgesetzten Gute befinden sich Teiche, Wiesen mit einem Ertrage von 200 zu 250, sogar bis 300 Fuhren Heu, ein zusammenhängender Wald von ungefähr 16 Hufen neuen Polnischen Maaßes, jeder Gattung von Holz, von welchem $\frac{2}{3}$ zu Bauholz brauchbar ist, mit Baumstämmen von 14 bis 24 Zoll im Durchmesser. Der ganze Flächenraum der Grundstücke circa 100 Hufen neuen Poln. Maaßes, die Hufe zu 30 Morgen und der Morgen zu 300 Rheinländische Ruthen gerechnet, ist meistentheils angebaut. Es befindet sich in Dobroń eine Parochial-Pfarrkirche mit einer Ortsbevölkerung von 600 Seelen, außerdem mit 6 eingepfarrten Dörfern, einem Hofedienste, mehr als nothwendig zur Bewirthschaftung. Der Verkauf von Bier und Branntwein geschieht in einem Gasthause an der Chaussee und in zwei Schankwirthschaften; es befindet sich im Hofe eine Brennerei und Brauerei, beide massiv. Das herrschaftliche Wohnhaus ist geräumig und bequem, in einem guten Zustande, zweckmäßig eingerichtet; seitwärts desselben Gärten mit Englischen Anlagen, einem Treib- und einem Ananashause. Alle Wirthschafts-Gebäude befinden sich in einem zweckmäßigen und guten Zustande, und sind in den letzten Jahren neu aufgebaut. — Jeder, welcher zur Licitation zugelassen zu werden wünscht, ist verpflichtet, vorher eine Summe von 7500 Silber-Rubel in die Hände des die Licitation abhaltenden Rejenten der Kanzlei des Gerichts-Bezirks Szadek, Herrn von Stokowski, niederzulegen.

Ueber den ganzen Stand und die nähern Einzelnheiten, so wie die Bedingungen, unter welchen der Verkauf des Gutes Dobroń stattfindet, kann jederzeit Derjenige, welcher Lust mitzubieten hat, sich an Ort und Stelle bei der Verwaltung des Gutes Dobroń und in der Kanzlei des obengenannten Rejenten in Szadek überzeugen.

Szadek im Königreich Polen, im April 1853.

v. Stokowski,
Rejent der Kanzlei des Gerichtsbezirks Szadek.

Auktion.

Mittwoch am 11. Mai c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Marcuseschen Hause, Mühlenstraße 3.,** wegen Versetzung eines Offiziers dessen Mobiliar, bestehend in

sehr gut erhaltenen Mahagoni-Möbeln,

als: Sopha, Chaiselongue, Stühle, Tische, Wasch-Tisch, Spiegel, Kleiderspind, Bilder,

Cylinder-Büreau,

verschiedenen Wirthschafts-Geräthen, Porzellan ꝛc. ꝛc., so wie **Deutsche, Französische und Englische Bücher verschiedenen Inhalts,** gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Kolonialwaaren- u. Wein-Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hier werde ich **Montag, Dienstag** und **Donnerstag den 9., 10. und 12. Mai c.** Vormittags von $\frac{1}{2}$9 Uhr und Nachmittags von $\frac{1}{2}$3 Uhr ab in dem **Auktions-Lokal Magazinstr. Nr. 1.** den Nachlaß

des verstorbenen Kaufmann Karl Kleemann,

bestehend aus diversen Möbeln, als: Sophas, Stühle, Tische, Spiegel, Kommode, Kleiderschrank, Secretair und Glasspind, Kleidungsstücken, **Kolonial-Waaren,** und zwar: diverse Kaffee's, Zucker in Broden, weißen und braunen Farin-Zucker, Cichorien in Fässern, Reis, Rosinen, Mandeln, Seife, Farbestoffe, Gewürze ꝛc., eine bedeutende Quantität Rhein-, Ungar- und Französische Weine in Gebinden und Flaschen, Champagner, Rum, Cognac, Madeira, Portwein, Malaga und allerlei Spirituosen, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Montag gelangt das Mobiliar und die Waaren-Bestände aus dem Verkaufs-Laden, Dienstag die größeren Waaren-Vorräthe und Donnerstag die Weine zum Verkauf.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Eine gut eingerichtete, seit mehreren Jahren mit gutem Erfolge betriebene Konditorei ist in einer mittleren Stadt recht bald billigst zu verkaufen. Wo? ist zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Meinen Gasthof beabsichtige ich von Johanni c. ab auf 3 oder 6 Jahre zu verpachten. Zu demselben kann ein großer Saal und ein Billard gehören.

Kosten, den 4. Mai 1853.

W. Górski.

SAXONIA.

Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft in Bautzen.

Direktorium:

Peter Alfred Graf von Hohenthal, Rittergutsbesitzer, Vorsitzender.
Gustav Eduard Heydemann, Banquier, Stellvertreter.
Rudolph Magnus, Rittergutsbesitzer, berathender Direktor.
Johann Christian Heinrich Kind, Ritttergutsbesitzer, } vollziehende Direktoren.
Gustav Julius Ochernal, Rittergutsbesitzer, }
Heinrich Julius Linke, Kaufmann und Bevollmächtigter.

Spezial-Direktion: Berlin.
J. F. Poppe. H. J. Dünnwald.

Die vorgenannte Gesellschaft, bekannt durch gewissenhafte Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten, versichert alle Gattungen von Feldfrüchten gegen Hagelschaden zu den mäßigsten Bedingungen.

Durch die Verbindung mit einem soliden Bank- und Credit-Institut ist es mir möglich, denjenigen Landwirthen, welche größere Prämienbeträge zu entrichten haben, die Zahlung zu erleichtern.

Antragformulare und Statuten sind sowohl in meinem Comtoir als auch bei sämmtlichen Agenten der Gesellschaft zu haben.

Bromberg, im Mai 1853.

Der Haupt-Agent
Bruno Stechbardt.

ALBION.

Hamburgisch concessionirtes Haupt-Auswanderungs-Büreau,

expedirt via **Liverpool** wöchentlich 4 Mal nach **New-York, New-Orleans, Philadelphia, Galveston, Quebek** ꝛc. und ein Mal nach **Australien.**

Die Einrichtung der Dreimasterschiffe erster Klasse zeichnen sich sowohl in prachtvoller Ausstattung der Cajüten, als in zweckmäßiger Einrichtung der Zwischendecke besonders aus, und werden nach den neuesten Englischen Gesetzen, den Reisenden nur gekochte und den Israeliten **nur solche Speisen** verabreicht, die ihnen nach ihren Religions-Gebräuchen zu genießen erlaubt sind.

Die Ueberfahrtspreise sind aufs Billigste gestellt und wird Herr **Jakob Goldstein in Posen,** Graben Nr. 9. genügende Auskunft zu ertheilen die Güte haben.

Isenthal Cohen & Comp. in Hamburg.

Posener Bade-Gesellschaft.

Die resp. Mitglieder werden zu einer General-Versammlung am heutigen Tage Abends 6 Uhr auf der vorjährigen Badestelle ergebenst eingeladen. Posen, den 7. Mai 1853.

Der Vorstand.

Auf Grund des Erlasses des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 4. v. Mts. hat mir die hiesige Königl. Regierung die Concession zur Ausübung des Gewerbes als Brunnen- und Röhrmeister ertheilt. Einem geehrten Publikum empfehle ich mich daher zur Anlage und Reparatur aller Arten von Brunnen, Röhrleitungen und Pumpwerke. Posen, den 5. Mai 1853.

Carl Pannewitz, St. Adalbert 40.

Avis für Damen.

Den Empfang meiner Englischen und Französischen Stickereien, bestehend in Tüll-, Mull- und Batist-Kragen, Kragen mit Chemisettes, Aermeln, Taschentüchern, Doppelstreifen und Einsätzen, zeige ich zur geneigten Beachtung hierdurch ergebenst an. **S. Kurniker,**
alten Mark Nr. 86. I. Etage.

Wollzüchen, Drilliche, so wie Leinwand

in schwerster und bester Qualität empfiehlt zu billigen Preisen

Anton Schmidt.

DU BARRY'S
Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina
für
Kranke jeden Alters und schwache Kinder.
DIE REVALENTA ARABICA,

ein angenehmes Farina fürs Frühstück und Abendbrod,
entdeckt, ausschließlich gepflanzt und eingeführt
durch

BARRY DU BARRY & Co., 77. REGENT STREET, LONDON.

Eigenthümer der Revalenta-Staaten und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta, so wie sie ist und sein soll, vollkommen bearbeitet und ihre Heilkraft entwickelt.

Ukas Seiner Majestät des Kaisers aller Reußen.

Russisches General-Consulat, London, den 2. Dezember 1847.

Der General-Consul ist von Sr. Majestät beauftragt, die Herren Du Barry & Comp. zu benachrichtigen, daß die Revalenta Arabica mit allergnädigster Bewilligung an das Ministerium des Kaiserl. Palastes befördert worden ist.

Aus dem »Morning Chronicle.«

„Es gehört zu den angenehmsten Pflichten eines Journalisten, seinen Lesern eine neue Entdeckung, welche der Menschheit so zweckdienlich erscheint, vorzuführen, weßhalb wir auch unsere Leser ersuchen, ihre ganze Aufmerksamkeit der Revalenta Arabica der Herren Du Barry & Comp. zu widmen, einem Mehle, welches aus der Wurzel einer arabischen Pflanze gebildet wird, die unserm Geißblatte am nächsten kommt. Die Haupteigenschaften der Revalenta sind nahrhaft und heilsam, und Zeugnisse sehr geachteter und berühmter Männer beweisen, daß sie in folgenden Krankheiten jedes andere bisher bekannte Heilmittel bei Weitem übertrifft, und wir erwähnen nur um den Leser nicht zu sehr zu ermüden: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Schärfe, Krämpfe, Spasmen, Schwindel, Sodbrennen, Durchfall, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierenleiden, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfweh, Taubheit, Brausen im Kopf und Ohr, Schmerz in jeglichem Theile des Körpers, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Skrophel, Auszehrung, Wassersucht, Gicht, Uebelkeiten, und Erbrechen während der Schwangerschaft, Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeine Körperschwäche, Gliederlähmung, Husten, Schlaflosigkeit, unwillkührliches Erröthen, Mangel an Gedächtniß, Erschöpfung, Schwermuth, Furcht, Unentschlossenheit, Anwandlung zum Selbstmord, ꝛc. ꝛc. ꝛc. Man kennt bisher für Kinder und schwache, kränkliche Personen kein besseres und wirksameres Mittel, zumal es nie eine Säure im Magen erzeugt; des Morgens oder Abends genommen, die natürlichen Funktionen, so wie die allerschwächste Verdauung herstellt, und dem Kraftlosesten eine neue, bisher unbekannte Kraft verleiht.

Folgende achtbare Personen, welche der Revalenta Arabica ausschließlich ihre Genesung verdanken, nachdem alle Arzneimittel ohne Erfolg geblieben und alle Hoffnung auf Herstellung der Gesundheit verschwunden schien, haben den Herren Du Barry & Comp. Certifikate eingesandt: Der hochedle Graf Stuart von Decies, Dromana, Cappoquin, Grafschaft von Waterford in Irland, geheilt von einer langjährigen Unverdaulichkeit; Generalmajor Thomas King, Kur von Nervenschwäche, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit ꝛc.; der ehrwürdige Erzdechant Alexander Stuart von Roß, Grafschaft Waterfort, dreijährige außergewöhnliche Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen im Halse und linken Arm; Capit. Parker, D. Bingham, 27jährige Unverdaulichkeit mit allen nervösen Folgen; Capitain Andrew; Capitain Edwards; Herr William Hunt, Advokat, Cambridge, Kur einer 60jährigen Paralysie und Hautausschlag; Capitain Allen, London, Kur einer jungen Dame von der fallenden Sucht; Herr Charles Kerr, Pfarrer, geheilt von Unterleibsbeschwerden; Herr Thomas Minster, Leeds, 5jährige Nervenschwäche, begleitet mit Spasmen und täglichem Erbrechen; Drs. Ure und Harvey, London; Herr James Shorland, Chirurg des 96sten Regiments, Kur einer Wassersucht; Herr James Porter, Perth, 13jähriges Husten und allgemeine Körperschwäche; Herr Thomas Woodhouse, Bromley, Herstellung einer Dame von Verstopfung und Uebelkeit während ihrer Schwangerschaft; Herr Andrew Fraser, Haddington, hergestellt von 20jähriger Leberkrankheit; Herr Samuel Laxton, Leicester, Kur einer 2jährigen Diarrhöe; Herr W. R. Reeves, Pool Anthony, Tiverton, geheilt von einer 25jährigen nervösen Reizbarkeit, Unverdaulichkeit und Verstopfung mit Schlaflosigkeit und allgemeiner Körperschwäche; Herr William Martin, Cork, berichtet die Herstellung eines Mädchens vom 8jährigem täglichen Erbrechen; Herr Richard Willoughby, London, geheilt von einer Gallenkrankheit; Herr J. W. Flavell, Pfarrer von Ridlington, Norfolk, berichtet die Herstellung seiner Magd von 8jährigen fürchterlichen Leiden an Unverdaulichkeit, Nerven- und Körperschwäche, begleitet mit Krämpfen, Spasmen,

täglichem Erbrechen und Unterleibsbeschwerden; Herr S. Barlow, Darlington, eine Kur von 20jähriger Unverdaulichkeit, Unterleibsbeschwerden, Flatus und Reizbarkeit; Frau Maria Jolly Wortham, Ling bei Diß, Norfolk, geheilt von 50jährigen unbeschreiblichen Schmerzen an Unverdaulichkeit, Nervenleiden, Engbrüstigkeit, Husten, Flatus, Spasmen, Krämpfen, Uebelkeit und Erbrechen; Fräulein Elisabeth Jacob von Nazing Pfarre, Waltham Croß, geheilt von Nervenleiden, Unverdaulichkeit und Hautausschlag; Fräulein Elisabeth Yeoman, Gateacre bei Liverpool, geheilt von 10jähriger Unverdaulichkeit und Histerien; Herr Joseph Walters, Oldbury bei Birmingham, geheilt von »Angina Pectoris,« und 50,000 andere wohlbekannte und achtbare Personen haben den Herren Barry du Barry & Comp., 77, Regent St., London, ihren wärmsten Dank für ihre Herstellung dargebracht, und dieses excellente Heilmittel ist allgemein so hoch geschätzt, daß es keiner Empfehlung unsererseits bedarf."

Hauptredacteur.

Von Zeugnissen des Inlandes heben wir hier namentlich dasjenige des Herrn Medicinalraths Dr. Wurzer in Bonn hervor; es lautet wörtlich wie folgt:

„REVALENTA ARABICA."

Dieses eben so leichte als wohlschmeckende Mehl ist eines der vortrefflichsten nährenden und einhüllenden Mittel, und ersetzt in vielen Fällen alle anderen Arzneien. Da es zugleich sehr leicht verdaulich ist (ein großer Vorzug, den es vor sehr vielen anderen schleimigen und einhüllenden Mitteln besitzt), so wird es mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten 2c., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krampfhaften Reizungen der Harnröhre, wie sie z. B. oft auch nach dem Genusse gährender Getränke, namentlich des jungen Bieres, vorkommen, bei krampfhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasenhämorrhoiden 2c. — Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht blos in Hals- und Brustkrankheiten, wo man Reiz und Schmerzen lindern will, sondern auch in der Lungen- und Luftröhrenschwindsucht, wo es bei seinen bedeutenden ernährenden Eigenschaften gleichzeitig ganz vortrefflich gegen den oft so sehr lästigen Husten wirkt, und kann man, ohne der Wahrheit im geringsten zu nahe zu treten, die feste Versicherung aussprechen, daß die Revalenta Arabica beginnende hectische Krankheiten und Schwindsuchten zu heilen vermag. Bonn, den 19. Juli 1852.

(L. S.) gez. Dr. Rud. Wurzer, landgr. hess. Medizinalrath, pract. Arzt in Bonn, und mehreren gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Certifikat von dem Herrn Polizeikommissär v. Białoskorski zu Breslau.

Ich ersuche Sie freundlichst, mir gegen einliegende 9 Rthlr. 15 Sgr. noch zwölf Pfund Du Barry's Revalenta Arabica möglichst bald hier übermachen zu wollen. — Dieses Mittel hat bei mir eine höchst ausgezeichnete Wirkung hervorgebracht, und ich segne die Stunde, in welcher ich mit demselben bekannt geworden bin.

Mit Achtung v. Białoskorski, Königl. Polizeikommissär zu Breslau.

Bern, den 20. August 1852.

Frau H. v. B., lungenkrank und augenscheinlich in einer hoffnungslosen Auszehrung, nahm die Revalenta Arabica auf Befehl ihres Arztes. Sie wurde dermaßen dadurch gestärkt, daß alle ihre Bekannten darüber staunten. Die gefährliche Epoche ihrer Entbindung, der sie nach der Meinung ihres Arztes unterliegen würde, ging ohne Gefahr oder Schwierigkeit vorüber, und ihr Mann kann dieses excellente Mittel, wovon seine Frau und Kind leben, nicht zu hoch preisen. — Herr A. Bollinger, Junkerstraße Nr. 200 in Bern, wird gern nähere Anfragen über diese Kur beantworten.

Grandson, Suisse, den 9. Sept. 1852.

Seit zwei Jahren habe ich an Unverdaulichkeit und fürchterlichen Schmerzen im Magen gelitten, war der unglücklichste der Menschen, mit Abneigung gegen Gesellschaft, Unfähigkeit zur Arbeit und Schwäche des Gehirns. Nach drei Tagen Gebrauchs der Revalenta Arabica fühlte ich schon die glücklichsten Folgen dieses köstlichsten Mittels, und jetzt nach acht Tagen haben die Schmerzen mich verlassen, und meine Organe sind dermaßen gestärkt, daß während ich früher meine Leiden als unheilbar angesehen, ich jetzt alle Ursache habe, einer baldigen gänzlichen Genesung vergewissert zu sein. Ich kann nicht Worte finden, um Ihnen meine Zufriedenheit und Dankbarkeit auszudrücken.

Jules Duvoisin, Notar.

Wesel, den 17. Novbr. 1852.

Die vielfachen Beweise der heilsamen Wirkungen von Du Barry's Revalenta Arabica veranlaßten mich, dieses Mittel gegen Krampfhusten anzuwenden, und der gute Erfolg hat mir volles Zutrauen dazu eingeflößt.

Christian Hermann.

Zellerfeld am Harz.

Du Barry's Revalenta Arabica ist auf Grund Ihrer Ankündigungen von mir, unter Zuziehung eines tüchtigen Arztes, des Medicinalrathes und Stadtphysikus Dr. Brockmann hieselbst, bei meinem 15 Monate alten Töchterchen, welche Anlagen zu Scropheln zeigte, mit gutem Erfolge angewandt worden, und hat dieses Mittel sowohl bei mir, als auch bei dem benannten Arzte ein lebhaftes Interesse hervorgerufen. E. Henke.

Analysis des berühmten Prof. der Chemie und analytischen Chemikers Dr. Andrew Ure.

London, Nr. 24, Bloomsbury, Square.

Ich bestätige hiermit, daß Du Barry's Revalenta Arabica, nach vorausgegangener chemischer Untersuchung, ein reines Pflanzenmehl ist, vollkommen gesund, leicht verdaulich, und eine heilsame Wirkung auf Magen und Unterleib hervorbringend, zu gleicher Zeit der Unverdaulichkeit, Verstopfung und deren nervösen Folgen entgegenwirkt.

Andrew Ure, D. M. 2c.

Dr. Harvey's Empfehlung der Herren Du Barry & Comp. Es macht Dr. Harvey ein wahrhaftes Vergnügen, die Revalenta aufs Beste anzuempfehlen; sie hat in vielen Anfällen von Diarrhöe 2c. wunderbar rasch und heilsam gewirkt, so wie auch in Verstopfung und in den sie stets begleitenden nervösen Folgen. London, den 1. August 1849.

Preise der Revalenta Arabica.

In zinnernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Du Barry & Comp., ohne welches keine echt sein können:

Brutto wiegend 1 Pfd. 1 Rtl. 5 Sgr.
" " 2 " 1 " 27 "
" " 5 " 4 " 20 "
" " 12 " 9 " 15 "

Jede Dose enthält eine Anweisung zum Gebrauch und allgemeine diätetische Regeln zur Leitung der Patienten.

Die superfeine Qualität:
Brutto wiegend 5 Pfd. 9 Rtl. 15 Sgr.
" " 10 " 16 " — "

Niederlagen der Herren Barry Du Barry & Co. auf dem Continente.

In Berlin die Herren Felix & Co., Hof-Lieferanten.
— Bremen Herr B. H. Mardfeldt, Langestrasse 23.
— Breslau Herren W. Heinrich & Co., Schuhbrücke Nr. 54. und S. G. Schwartz.
— Brieg an der Elbe A. Heisse.
— Brünn Herr Jos. Kurner.
— Crakau Herr Carl Herrmann.
— Frankfurt a. M. Herr Johann A. Simeons
In Gratz Herr J. Purgleitner.
— Hamburg Herr S. L. Bickel, 14., Bergstrasse.
— Havelberg Herr Wilhelm Bontin.
— Pesth Herr Friedr. Kochmeister.
— Posen Herr Ludwig Johann Meyer, Neuestrasse.
— Pressburg Herr Johann Fischer.
— Wien Herr Franz Wilhelm.
— Wilna Herr A. Fiorentini.

Agenten mögen sich franko direkt an die Herren Barry Du Barry & Comp. wenden. Auch Provisions-Reisende.

Unter-Agenturen des Hrn. Ludw. Johann Meyer in der Provinz Posen,

woselbst die Revalenta Arabica zu den oben angegebenen Preisen echt zu haben ist:

In Kosten .... Herr E. Laskiewicz sen.
— Ostrowo ..... — Cohn & Comp.
In Miłosław .... Herr Brzyzowski.
— Wongrowitz ..... — R. Gozimirski.

Für die Provinz Posen haben wir unter dem heutigen Tage dem Herrn Ludwig Johann Meyer, Neuestraße, die Haupt-Agentur übertragen, und wird derselbe Unter-Agenturen in der Provinz Posen gern aufnehmen, wenn dieselben sich an Herrn Meyer wegen der näheren Bedingungen franko wenden.

London, den 11. Februar 1853.

BARRY DU BARRY & Co., 77., Regent Street, London.

Mineralbrunnen.

In meiner nun vollständig eingerichteten

Anstalt zur Bereitung künstlicher Mineralwasser

werden von heute an alle gangbaren Brunnen frisch vorräthig gehalten, andere jedoch auf Bestellung am Tage darauf abgeliefert. Eben so können besondere Verordnungen der Herren Aerzte, auch bei einer Aufgabe von nur 15 bis 20 Flaschen, binnen 24 Stunden ausgeführt werden.

Preise der künstlichen Mineralwasser in Glasflaschen.

	20 Flaschen.		1 Flasche.	
	Rtlr.	Sgr.	Sgr.	Pf.
Kohlensaures Brunnenwasser	1	20	3	—
Selterser und Sodawasser	2	4	4	—
Kohlens. Bitterwasser des Dr. H. Meyer	2	4	4	—
Schlesischer Obersalzbrunnen	2	25	5	—
Pillnaer, Saidschützer und Friedrichshaller Bitterwasser	2	25	5	—
Zweifach kohlens. Magnesia- und Kalk-Wasser	3	10	6	—
dito dito in ⅙ Flaschen	1	26	3	6
Adelheidsquelle, Iwonicer Jodquelle, Wildegger, Cudowaer, Geilnauer, Spaaer Pouhon, Emser, Egerer Franz- und Salzbrunnen, Kissinger Rakoczy, Lippspringer, Maria-Kreuzbrunnen, Pyrmonter, Wildunger, Vichyer grande Grille, Carlsbader etc. etc.	3	10	6	—
Kreuznacher Mutterlauge, (natürliche)	2	5	4	—
Aqua carbonica jodat. (3j Jodkalium)	3	—	6	—
Carlsbader Salz (künstliches) pro Pfund	—	20	—	—

Bei größeren Quantitäten verhältnißmäßig billiger.

Kisten und Verpackung werden billigst berechnet. Leere Flaschen mit 9 Pf., und die ⅙ Flasche zu 6 Pf. pro Stück zurückgekauft.

Mein Lager natürlicher Mineralbrunnen wird wie früher zu den bekannten billigen Preisen fortgeführt.

Posen, den 21. April 1853.

L. Jonas, Apotheker, Breslauerstraße Nr. 31.

Saamen-Offerte.

Rothen und weißen Klee, echt Franz. Luzerne, Rigaer Leinsaamen, gelbe und blaue Lupine, so wie sämmtliche Grassaamen empfiehlt

Jacob Briske, Breslauerstr. Nr. 2.

Weißen und rothen Kleesamen, Französische Luzerne, Englisches Rheigras und Timotheegras-Samen, empfehlen Gebr. Andersch.

Sommerkorn vom Dom. **Lukowo** empfiehlt zur Saat

Jacob Briske, Breslauerstraße Nr. 2.

Einige Hundert Scheffel rothe Kartoffeln sind zu verkaufen in **Antonin** bei Schwersenz.

Von **Du Barry's**

Revalenta Arabica

erhielt ich neue Zusendungen und verkaufe dieselben in blechernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Du Barry & Comp., ohne welches keine echt sein können.

Die Dose, enthaltend 1 Pfd. 1 Rtl. 5 Sgr.
desgleichen 2 " 1 " 27 "
desgleichen 5 " 4 " 20 "
mit deutscher Gebr.-Anw.

Damit aber auch Jeder den Gebrauch der Revalenta Arabica vorerst an sich prüfen könne, habe ich ½ Pfund-Dosen bezogen, die ich à 20 Sgr. verkaufe.

Die einzige Agentur in der Provinz Posen: Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Gute gelbe Gebirgs-Butter, das Pfund zu 6½ Sgr., empfiehlt

J. Ephraim, Wasserstraße Nr. 2.

Maitrank

von frischem Waldmeister, in Flaschen à 10 Sgr. empfehlen

Gebrüder Mewes. Markt- und Neuestraßen-Ecke Nr. 70.

Maitrank täglich frisch à 10 Sgr. die Flasche bei **J. Tichauer.**

Ein Kutschwagen, in Federn hängend, mit beweglichem Vorderdeck, ist von mir zu verkaufen und steht bei Herrn Schmied Wilke am Wronkerthor zur Besichtigung.

Posen, den 5. Mai 1853.

Zobel, Lieutenant a. D. und Auktions-Kommissarius.

Ein musikalischer Lehrer, der Deutsch und Polnisch unterrichtet und die Vorbereitung für die unteren Gymnasialklassen übernimmt, sucht als Hauslehrer ein Unterkommen. Zu erfragen bei

S. Selzer, alten Markt Nr. 82.

Ein Pharmaceut, der Polnischen Sprache kundig, sucht term. Johannis ein Engagement als Receptar. Gefällige Adressen sub N. O. poste restante Posen.

Ein militairfreier Wirthschafts-Beamter, welcher zur Zeit eine Wirthschaft selbstständig führt, verheirathet und Vater von einem Kinde, wünscht zu Johannis d. J. als Rechnungsführer auf einer Herrschaft placirt zu werden, wobei bemerkt wird, daß derselbe der Deutschen und Polnischen Sprache vollkommen mächtig und die Buchführung nach dem Wunsche in beiden Sprachen sachgemäß zu führen im Stande ist. Es wird mehr auf eine gute Behandlung als auf hohes Honorar gesehen.

Anerbieten nimmt der Bürger Herr Andrzejewski, Franziskanerstraße Nr. 77. zu Posen, Gutsbesitzer Herr v. Seredynski in Chociszewo bei Scholken, so wie das Dominium Milo bei Owinsk unter der Adresse B. D. an.

Ein mitten in der Stadt gesund belegener Garten nebst Garten-Salon und kleiner Küche ist zu vermiethen. Näheres Wilhelmsstraße Nr. 13.

Alten Markt Nr. 26., linke Ecke vom Rathhause ist im zweiten Stockwerke vorn heraus eine Stube nebst Alkoven und Küche für den Preis von 54 Rthlr. pro Jahr vom 1. Juni d. J. zu vermiethen. Das Nähere in der Eisenhandlung alten Markt Nr. 99. bei Joseph Elkeles.

Vom 15. d. Mts. oder 1. Juni ist eine möblirte Stube nebst Entrée im 2. Stock, so wie vom 1. Juni eine möblirte Stube nebst Entrée im 1. Stock, beide nach vorn belegen, zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer des Hôtel de Paris.

Der große Saal, Büffet und mehrere andere Räume im Hôtel de Saxe, Breslauerstraße Nr. 15., sind zu Woll-Niederlagen zu vermiethen beim Eigenthümer M. Friedländer.

Wasserstraße Nr. 12. ist eine Stube Parterre sogleich oder zum 1. Juni zu vermiethen.

St. Martin Nr. 51. neben der Intendantur ist ein freundliches möblirtes Zimmer billig zu vermiethen.

CAFÉ BELLEVUE.

Sonnabend musikalische Abendunterhaltung von Geschwister Loy, wozu freundlichst einladet

Hollnak.

Busse's Wein- u. Caffeelokal, Markt 72.

Heute Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag Harfen-Concert der Familie Peschel.

Heute Freitag den 6. Concert von der Familie Loy. A. Bach, Breslauerstr. 30.

Am 2. Mai ist mir auf dem Markte in Gnesen ein Pferd, schwarzbrauner Wallach, Posener Gestüt, ungefähr 9 Jahr alt, 5 Fuß groß, mit Stern und einem weißgefesselten Hinterfuß, gestohlen worden. Vor dem Ankauf dieses Pferdes warne ich hiermit Jedermann.

Levin Cohn aus Grätz, Pferdehändler.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 4. Mai 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	101¼
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	—
dito von 1852	4½	—	103⅞
dito von 1853	4	—	100
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93½
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	170	170
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	92¼
Berliner Stadt-Obligationen	4½	102¾	—
dito dito	3½	—	92¾
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100⅜
Ostpreussische dito	3½	—	97
Pommersche dito	3½	100	—
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	3½	97¾	—
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	96¾
Posensche Rentenbriefe	4	—	100¾
Pr. Bank-Anth.	4	—	110
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	111⅛

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	120	—
dito dito dito	4½	103⅝	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	97¾	97½
dito P. Schatz obl.	4	—	92½
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	97⅝
dito 500 Fl. L.	4	93	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	98¾
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	40	39¾
Badensche 35 Fl.	—	—	23
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	104½

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	93
Bergisch-Märkische	4	—	74¾
Berlin-Anhaltische	4	—	136
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	111
dito dito Prior.	4½	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	92½
dito Prior. A. B.	4	—	—
dito Prior. L. C.	4½	—	—
dito Prior. L. D.	4½	—	—
Berlin-Stettiner	4	—	158½
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	135½	—
Cöln-Mindener	3½	—	121¾
dito dito Prior.	4½	102½	—
dito dito II. Em.	5	102	99¾
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	91
Kiel-Altonaer	4	—	109¾
Magdeburg-Halberstädter	4	192	—
dito Wittenberger	4	—	51
dito dito Prior.	5	101¼	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100¼
dito dito Prior.	4	—	101¼
dito dito Prior.	4½	—	102¼
dito Prior. III. Ser.	4½	—	102¼
dito Prior. IV. Ser.	5	103	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	57⅛
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	230
dito Litt. B.	3½	—	189
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	47	—
Rheinische	4	—	90½
dito (St.) Prior.	4	—	96
Ruhrort-Crefelder	3½	—	95¾
Stargard-Posener	3½	—	94¼
Thüringer	4	—	108¾
dito Prior.	4½	—	102¾
Wilhelms-Bahn	4	208	—

Die Börse blieb günstig gestimmt, Aachen-Mastrichter, im Laufe der Börse rückgängig, schlossen wieder höher. Auch Bexbacher und Rheinische merklich besser.